

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.80, jährlich 5.00. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeitzeile über deren Raum 10 Pfg. für 40 Zeilen. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: 10 Pfg. für 20 Zeilen. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freizeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Nr. 191.

Samstag, den 18. August 1900.

XV. Jahrgang.

Die Lage der Eisenindustrie kritisch.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf um die Mitte des Aprils aus Amerika Nachrichten ein, daß dort in dem glänzenden Aufschwunge der Eisen- und Stahl-Industrie ein jäher Wechsel eingetreten sei. „Die Krise, die Krise!“, so hieß es bei uns von Vielen. Tausende warfen ihren Besitz von Aktien auf den Markt. Ein furchtbarer Kurssturz war die Folge. Aber auch die von der anderen Seite eilten herbei. Die amerikanische Geschäftswelt, so hieß es, sei im Schreckenszustand, der deutsche Eisenmarkt sei durchaus gesund. Die Kurse seien die amerikanischen Eisenpreise, als daß von einer Ueberfluthung mit amerikanischem Eisen bei uns die Rede sein könne. Schließlich brauche Deutschland sogar noch etwas ausländisches Eisen. Über alles Zureden half nichts. Die Kurse sanken weiter. „Mitte sich, wer kann“, war die Losung geworden. Allerdings hatten die Kurse der meisten Papiere in den letzten Jahren wirtschaftlicher Höhe eine Höhe erreicht, die mit dem inneren Werthe nicht mehr harmonierte. Rückschlüsse waren also unvermeidlich und natürlich. Aber die Höhe der Kurse wurde zum großen Theile durch den immer wieder erscheinenden Ruf: „Die Krise, die Krise!“ so panikartig und verderbenbringend. Nach hunderten von Millionen berechnen sich die Vermögens-Veränderungen, die auf diese Weise herbeigeführt wurden. So ist, auch durch Einwirkungen anderer Umstände, eine schwere Krise über die Börse heraufbeschworen worden.

Die Masseneinfuhr amerikanischen Eisens nach Europa, speziell nach Deutschland, ist in der That ein Phänomen. Die Welt ist damit jammert worden. Die Statistik beweist es, daß die Einfuhr amerikanischen Roheisens in den Monaten Januar bis April von 74,598 Doppelzentnern im 1898 auf 14,704 Doppelzentnern im 1900 zurückgegangen ist. In den darauf folgenden Monaten sind mehrfach Versuche gemacht worden, amerikanischen Roheisen zu beziehen, aber dieselben scheiterten an den hohen Preisen in Amerika.

Wie das nun? Man hat sich nur mit einer Waise-Krise zu thun. In der jüngsten Zeit droht aber daraus eine Wirtschaftskrise zu werden. Zuerst tauchten Gerüchte von einer Verschlechterung des Geschäftslages auf. Dann kam bald von hier, daß von dort die bestimmte Nachricht, daß die Beschäftigung in einzelnen Werken nachlasse, daß Feuerschichten hätten eingelegt werden müssen, daß theilweise Produktionsbeschränkungen nöthig geworden seien. Es kamen auch bei diesen Meldungen noch spekulative Absichten mit unter. Wer es ist nicht zu leugnen, daß sich die Angelegenheit einer Abschwächung der wirtschaftlichen Konjunktur bedenklich gemacht haben. Es lassen sich verschiedene Ursachen dafür angeben. Zunächst hat natürlich die Preisentfaltung die großen Händler und Konsumenten stutzig gemacht. Wozu sollen wir, sagten sich diese, neue Abschlüsse machen oder uns mit Spezifikationen oder Entschiedenheiten, wenn Aussicht auf ein Sinken der Preise ist? Dann werden die unangenehme Haltung in dem Aufgeben neuer Bestellungen wurde durch die unausgesetzten Preissteigerungen, die in den letzten Jahren angenommen worden waren, noch verstärkt. Man schlage den Preisvergleichsbericht irgend eines beliebigen Werkes aus 1899 auf; überall wird man der Frage begegnen, daß trotz vergrößertem Umsatze die Erträge nicht entsprechend gestiegen seien, weil die Vertheuerung der

Rohmaterialien einen großen Theil des Gewinnes aufgezehrt habe. Hemmend und den Gewinn schmälern wirkt auch der andauernd theure Geldstand. Zu guter Letzt kamen noch die Chinawirren.

Unfreundlich ist also die wirtschaftliche Lage geworden; aber zu pessimistischer Auffassung ist kein Grund vorhanden. Gewiß weht Kriegsluft, und die bekommt dem Handel und Wandel nicht gut. Aber unser Absatz nach China ist heute noch (verhältnismäßig) zu gering, um durch seinen Wegfall unser Wirtschaftsleben erschüttern zu können. Andererseits geben die enormen Aufträge der Seereschiffahrt unserer Industrie neue Beschäftigung. Die Ausführung der Flottenvorlage bringt ebenfalls Arbeit in Hülle und Fülle. Die nicht mehr verkümmerten Klagen über Rohstoffe sprechen doch auch nicht für eine starke Verminderung der industriellen Thätigkeit. Die Gefahr eines übermäßigen amerikanischen Exports wird abgewehrt durch die kolossale Steigerung der Seefrachten infolge der lebhaften Zuanispruchnahme der Schiffe für Kriegstransporte sowie für die bevorstehenden Getreide- und Baumwollschiffungen. Aus diesen Gründen hat die amerikanische Eisenindustrie denn auch darauf verzichtet, ihr Heil in einer Forcierung der Ausfuhr zu suchen, sondern sie will die Krise in ihrem Gebiete durch Einschränkungen der Produktion und Ermäßigung der Preise beseitigen oder doch mildern.

Daraus sollte auch unsere Industrie lernen. Durch starke Abschreibungen und Reservestellungen in den letzten Jahren hat sie zwar Aussicht, auch einige magere Jahre zu überstehen. Nützlicher aber ist es, die vielfach stark erweiterten Werke zu beschäftigen. Und das wird am besten durch Preisermäßigungen ermöglicht. Hier fällt den Syndikaten und Kartellen eine wichtige Aufgabe zu. Sie jezt entschlossen zu einer Herabsetzung der Preise über, so geben sie der vielfach zur schlummernden oder abwartenden Unternehmungslust einen neuen kräftigen Impuls.



Wiesbaden, 17. August.

Die chinesischen Wirren.

Die Truppen vor oder in Peking?

Die nächste Entscheidung über das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Fremden beginnt sich in Meldungen anzukündigen, die in zunächst unverständlicher Form die schärfste erwartete Botschaft bringen, daß die Entsatztruppen in Peking eingetroffen seien. Zu diesen aus privaten Quellen in London eingetroffenen Meldungen wird aus Washington gemeldet, daß nach dort eingegangenen amerikanischen Depeschen die Verbündeten am 13. Aug. vor Peking erschienen

seien und Prinz Tsching im Namen der chinesischen Regierung mit den Commandanten der Verbündeten wegen Uebergabe der Stadt unterhandelte.

Die chinesische Regierung scheint alles aufzuwenden, um die Hauptstadt Peking vor Zerstörung resp. Befreiung zu retten, denn nach letzten Meldungen hat Li Hung Tschang es mit dem Ersuchen eines Waffenstillstandes versucht. Der „New York Herald“ meldet nämlich aus Washington: Li Hung Tschang schlug dem amerikanischen Konsul in Shanghai vor, außer halb Peking die fremden Gesandten an die verbündeten Truppen zu überliefern. Die amerikanische Regierung habe den Vorschlag abgelehnt und die Forderung wiederholt, daß China mit den verbündeten Truppen zusammenwirken müßte, um das Eindringen einer genügend großen Streitmacht der Verbündeten in Peking und die Abreise der Gesandten sowie der übrigen Christen aus Peking zu ermöglichen und zu erleichtern. Erst wenn die Gesandten und die anderen Weißen in Sicherheit seien, könnte über einen Waffenstillstand resp. über Friedensvorschläge verhandelt werden.

Nach neuesten Meldungen aus New-York und aus London soll tatsächlich

ein Waffenstillstand zu Stande gekommen

sein und zwar, wie dem New-Yorker Blatt „Evening Journal“ angeblich aus Kobe telegraphisch wird, auf Vorschlag Japans. Die Bedingungen der Verbündeten seien dahin gegangen, entweder die Gesandten den Truppen der Mächte an den Thoren Pekings auszuliefern oder den Truppen zu gestatten, die Stadt zu betreten und die Gesandten zu holen. Mit dieser Meldung ließe sich ein in London eingetroffenes Telegramm aus Tschifu in Einklang bringen, die U.S.-Länder seien gerettet. Nur kann man daraus nicht entnehmen, ob sie von Truppen der Verbündeten aus Peking geholt oder ob sie von den Chinesen an diese vor der Stadt abgeliefert sind.

In Berlin verhält man sich den letzten Meldungen gegenüber noch etwas reservirt. Unser dortiger Mitarbeiter schreibt uns nämlich: Die Nachricht, daß die verbündeten Truppen bereits in Peking sind und die Gesandten und ihre Fremde in Sicherheit gebracht haben, wird hier als den Ereignissen voraussetzend angesehen. War so schnell dürfte sich das mit soviel Unmöglichkeit vorbereitete Rettungswerk noch nicht vollziehen. Es ist nicht anzunehmen, nach den großen, seit Wochen betriebenen Kämpfen in der chinesischen Hauptstadt, daß diese nicht in der nachdrücklichsten Weise verteidigt worden sollte. Möglicherweise haben sich die Anführer und Begünstiger der gegen die Fremden gerichteten Bewegung, also die offizielle chinesische Regierung mit der Kaiserin an der Spitze, in Sicherheit gebracht. In diesem Falle wäre von den Mächten eine neue provisorische Regierung einzusetzen, eine komplizierte und leicht zu internationalen Konflikten führende Aufgabe. Die Bogen und die chinesischen Truppen in Peking werden wohl kaum die Stadt ohne Gegenwehr räumen. Ist die chinesische Regierung noch in Peking, so ist es immerhin wahrscheinlich, daß sie das Leben der Fremden schützen wird, um bei fruchtlosem Widerstande bessere Friedensbedingungen zu erlangen. Sind nur die Bogen und die Truppen mit ihren Führern zurückgeblieben, so wird man in ernster Besorgnis sein müssen um das Schicksal der Fremden.

Kaiser Franz Joseph I.

Zum 18. August 1900.

Von Franz Paul (Berlin.)

„Ich liebe den Kaiser Franz Joseph I., als ob er ein Stück von mir selbst, als ob er Leben von meinem Leben wäre.“

So schreibt ein österreichischer Ordensritter, der am 18. August 1890 in der Kapelle der Hofburg zu Wien in dem Augenblicke die Nachricht von der Geburt des Prinzen erfahren hatte, als er die Sakristei verließ, um zum Altar zu schreiten. Und gleich ihm empfinden die Unterthanen des weiten Reiches, mögen sie nun in den Wäldern des Riesengebirges oder an der meerumschlungenen dalmatinischen Küste, in den unwirtlichen Gegenden der Karpathen oder in den gletscherumflossenen Thälern der Tiroler Alpen leben, unendliche Liebe zu dem kaiserlichen Vorgesetzten, dem Schicksal verfolgten und doch so guten und klugen Kaiser.

Den „Gütigen“ nennen ihn schon heute seine Zeitgenossen, und Franz Josef der Gütige wird er wohl in der Weltgeschichte heißen. Die kleinen Schicksalsschläge, die ihn und sein Haus betroffen haben, vernehmen nicht, sein Herz zu verhärtet und die Seelengüte zu verdrängt, die von Kindheit auf seine charakteristische Eigenschaft war. Die Natur hat dem Monarchen die reichsten Gaben gespendet, eine rasche Auffassung, einen weitreichenden Verstand, der Alles aber ein edles und wahrhaft königliches Herz. Schon in einem Alter, in dem den Kindern gemeist noch jeder Sinn für die Unterscheidung von Glück und Unglück, von Reichthum und Armuth fehlt, und die Begegnung der Noth sie eher abschreckt, als zur Wohlthat anregt, zeigte der kleine „Franz“, wie sein Großvater, der Kaiser Franz, ihn mit Vorliebe nannte, eine ungewöhnliche Auffassung für menschliche Verden.

Einst sah der vierjährige Prinz vor dem Schlosse zu Luxemburg einen Schildposten in glühender Hitze auf- und abgehen. Dringend rief er von seinem Großvater einige Münzen; dann eilte er zur Schloßkammer, um, der Eingebung seines Herzens folgend, sie zu begeben. Der Soldat aber durfte — der Instruktion gemäß — das Geld nicht annehmen. Lächelnd sah der alte Kaiser zu, wie der

Knabe betroffen vor dem stramm das Gewehr prästirenden Posten stand. Dann hob er ihn in die Höhe und half ihm die Patronentasche des Soldaten öffnen, in die der Prinz das Geld schob. Er hatte einer richtigen Eingebung Folge gegeben, denn als der Kaiser auf die flüchtige Bitte des Knaben über den Mann Erkundigungen einzulegen ließ, erfuhr er, daß er der einzige Sohn seiner Mutter sei, die es dem jungen Prinzen in erster Reihe zu verdanken hätte, daß der Kaiser nach damaliger Sitte den Soldaten loskaufte, um ihn dann, reich beschenkt, in die Heimath zu entlassen.

Diese kleine Episode kennzeichnet den späteren Monarchen und in den Grundzügen ähnlich wie einer Begegnung, die siebenundzwanzig Jahre später der König von Ungarn hatte, als er mit seiner Gemahlin zum ersten Male in Budapest weilte. Damals führte, als der junge Monarch soeben das Audienzzimmer verließ, ein junges Mädchen ihm weinend zu Füßen. Gerührt hob der König es auf, ihn durch seine gütigen Worte den Muth wiedergebend.

„Ich erblicke mich“ — sagte es endlich — „von Eurer Majestät das Glück meines ganzen Lebens.“

„Ich will es gern geben“ — war seine Antwort — „wenn es von mir allein abhängt.“

Und als die Maid endlich Muth fand, ihm zu gestehen, daß sie einen Offizier in seinem Heer liebe, der sie nicht heirathen könne, weil ihm die vorgeschriebene Ration von sechstaufend Gulden fehle, bemerkte er: „Von der Ration kann ich ihn nicht befreien, denn Sie müssen wissen, das Gesetz steht über mir, aber ich werde mich bemühen, die Sache in Ordnung zu bringen.“

Und er brachte sie in Ordnung. Wie und von wem die vorgeschriebene Ration ersetzt wurde, wußten allerdings nur die Eingeweihten. Die Unglücklichen seines Volkes haben es jedoch in vielen Fällen nicht nötig, erst an seinen Schutz und seine Hilfe zu appelliren. Seit ist der Kaiser von selbst bereit, helfend beizutreten, wenn er von einem großen Unglücksfall erfährt, der seine Unterthanen betroffen hat, und in früheren Jahren, wo er noch jung und kräftig war, schenkte er auch keine Mühe und Gefahr, um persönlich zu erscheinen und sich zu überzeugen, ob die von ihm angeordnete Hilfe auch voll gewährt wurde. Charakteristisch ist das Wort, das er einst auf dem

Wege zu dem Choleraspital zu seinem Adjutanten sprach. Dieser, besorgt wegen der Ansteckungsgefahr hielt es für seine Pflicht, den Kaiser von diesem Besuche zurückzuhalten.

„Sie haben recht“ — erwiderte ihm der Monarch — „Sie haben Weis und Kind, denen Ihr Leben erhalten bleiben muß. Ich will allein gehen, denn ich bin verpflichtet, meine Landeskinder aufzusuchen.“

Als im Januar 1862 eine furchtbare Ueberschwemmung über Wien hereinbrach, erschien der Monarch täglich auf den bedrohten Punkten und ließ sich Stundenlang von Woiwoden herumführen, helfend und anordnend, wo es nöthig war. Mitten im Treiben der Fluthen stand er aufrecht im Ponton und deutete auf die nächsten aus den Wogen hervorragenden Dächer, an denen die Leute sich anklammerten, um nicht in die Fluthen geschleudert zu werden. Damals war es auch, daß der Kaiser erbittert über die Menge der Reuigen, die sich aus der Beobachtung der Schreckensscene ein Schauspiel bereiten und am Damme auf- und abpromenirten, diesen zurief: „Was glauben denn die Herrschaften, halten Sie das für eine Praterfahrt?“

Uebrigens hat Kaiser Franz Josef nie einen Anlaß vorübergehen lassen, von Gefahr Bedrängten zu Hilfe zu eilen. Auf einem Ausfluge in die sogenannte „Kettenbach-Kloster“ passirte er gerade eine der gefährlichsten Stellen, von seinem Adjutanten begleitet, als ein etwa vierjähriger Knabe, der auf eine völlig unaufgeklärte Weise den steilen Abhang erklettert hatte, in die schwindende Tiefe hinabstürzte. Auf das Geschrei des Kindes übersehte der Kaiser einen fünf Meter breiten Felsenriff, ergriff mit sicherer Hand das glücklicherweise an einer Wurzel über dem Abgrund hängende Kind und brachte es mit eigener Lebensgefahr zu der Mutter, einem armen Arbeiterweib. In ruhigen Worten ertheilte der Monarch der vor ihm in die Arme stürzenden Frau einen strengen Verweis über die mangelhafte Beaufsichtigung ihres Kindes.

So muthig und so gütig der Kaiser ist, so leutselig ist er auch. Unter vielen Anekdoten sei nur einer gedacht, die im Jahre 1867 einer jungen Braunschweigerin in Jschl passirte. Im Herbst dieses Jahres besuchte König Wilhelm den Kaiser Franz Josef. Die junge Dame wollte ihrem König bei seiner Abfahrt ein Bouquet überreichen. Als er, nachdem sie schon lange an den Treppen des Hotels Elisabeth ge-

In der Nähe Pekings.

Zum Vormarsch der verbündeten Truppen auf Peking melbet der „Central-News“ Correspondent von der Front unter dem 9. August über Tschifu vom 13. August: Der Feind hat sich von Tschifu zurückgezogen. Unser Vormarsch hört jetzt hauptsächlich auf seinen Widerstand. Die bengalischen Ulanen und die japanische Kavallerie bilden die Vorhut. Sie sind in engem Contact mit dem Feinde, den sie hart bedrängen. Die Chinesen fliehen überall vor den Ulanen der Kavallerie und erlitten schwere Verluste. Viele Gefangene fielen in unsere Hände. Wir rücken in Eilmärschen allerdinge unter den schwierigsten Verhältnissen vor. — Ein weiteres Telegramm desselben Correspondenten vom 11. August über Tschifu, 14. August besagt: Wir machen gute Fortschritte. Die Chinesen fahren fort, sich zurückzuziehen und halten nicht Widerstand.

In Shanghai

Keinen die Mißverständnisse zwischen den Consulen der verschiedenen Mächte nach langwierigen Erörterungen durch eine Art Verständigung beigelegt zu sein. Wie von dort nämlich telegraphisch wird, wurde in einer Versammlung von den Consulen kein Einspruch dagegen erhoben, daß die britischen Truppen gelandet werden, doch erklärten die Consulen, daß auch ihre Regierungen Truppen landen würden. Der britische Consul sprach sich aber dagegen aus und drohte, daß die jetzt zur Landung bereiten britischen Truppen zurückgezogen werden würden. Darauf sandten die Consulen auf Grund gemeinsamer Beschlußfassung folgendes Telegramm an ihre Regierungen: Wenn die indischen Truppen in Wufung zurückgezogen werden, besteht große Gefahr für Shanghai's Sicherheit. Diese Truppen sollten gelandet werden auf Grund einer internationalen Verständigung. Zum ausreichenden Schutz Shanghai's sollten sofort noch mehr Truppen von den Verbündeten geschickt werden.

Die Zusammenstellung der neuen Chinabrigade

ist nunmehr endgültig bestimmt. Der Kaiser hat die Mobilmachung von vier Infanteriebataillonen, einer Escadron, vier Feldbatterien, zwei Gebirgsbatterien, einer schweren Batterie (die Artillerie durchweg mit dem neuesten Krupp'schen Material ausgerüstet), einer Pioneer-Compagnie, sowie von zwei Eisenbahnbau-Compagnien befohlen. Zu diesen Truppen treten die erforderlichen Munitionskolonnen und Trains. Die Befehle der Kommandostellen ist noch nicht bestimmt, sie wird innerhalb zwei bis drei Tagen feststehen. Die Zusammenstellung dieser neuen Formation unterscheidet sich von den bisher entsandten Truppen dadurch, daß besonders Mannschaften des Beurlaustandes, die sich freiwillig meldeten, berücksichtigt wurden. Der Grund zu dieser Maßnahme ist der, daß die active Armee möglichst nicht weiter geschwächt werden soll. Die sehr zahlreichen Meldungen aus dem Beurlaustande waren daher willkommen. Die Abreise der Truppen erfolgt am 31. August, am 4. und am 7. September. Das ganze Kommando ist als eine Ergänzung unserer schon vorher nach Ostasien entsandten Truppen aufzufassen; die Escadron tritt zu dem Ostasiatischen Reiter-Regiment, die Batterien zum Artillerie-Regiment usw. Die Infanterie-Regimenter führen die Nummern 5 und 6.

Weitere Rüstungen.

Eine weitere kriegsfähige Compagnie der Eisenbahn-Brigade wird gegenwärtig auf Befehl des Kaisers formiert und nach Ernennung des Führers untergütlich die Reise nach China antreten.

Auf Veranlassung des Kaisers wird auch eine größere Anzahl Briefkästen mit nach China genommen werden, um dort als „Depeschenboten“ Verwendung zu finden.

Das Kriegsministerium hat der Berliner Mühlenfabrik von W. Gärtners den Auftrag zur schleunigen Lieferung von 10 000 Stüd Mühlen für unsere Schützentruppen gegeben, da die neu eingeführten Strohhüte sich nicht bewährt haben. Die neue Kopfbedeckung ähnelt in ihrer Form den russischen Militärhüten. Der zu den neuen Mühlen benutzte Stoff ist hell mohrfarbiges Velours, mit Kessel gefüllt. Zur Befestigung des Kessels werden am hinteren Rande der Mühle zwei Ventoufen angebracht.

Einen neuen großen Auftrag zur Verfertigung von Fleisch und Gemüse-Conserven für das ostasiatische Expeditionscorps hat die Arme-Conferenzen-Habrit in Havelhorst bei Spandau erhalten. Sobald kühleres Wetter eintritt, wird mit der Schließung und Fabrication der Conserven begonnen.

Graf Waldersee's Dispositionen.

Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, sind die Dispositionen über den Besuch, den Feldmarschall Graf Waldersee dem

wartet hatte, endlich herabkam, ersuchte sie, da sie über die Person nicht ganz im Klaren war, einen neben dem König stehenden preussischen Offizier, ihm in ihrem Namen die Blumen zu überreichen. Solant nahm ihre der Offizier die Blumen aus den Händen, reichte sie dem König von Preußen und übermittelte ihr unter freundslichem Lächeln dessen Dank. Zu ihrer Befriedigung aber sah die junge Dame gleich darauf den liebenswürdigen preussischen Offizier den Platz neben König Wilhelm im Wagen einnehmen und auf ihre Frage, wer derselbe sei, erhielt sie die Antwort: der Kaiser von Oesterreich.

Kaiser Franz Josef liebt es, unbekannt mit seinen Unterthanen zu verkehren, um dann ein freies Urtheil zu hören und die Bedürfnisse und Anliegen seiner Unterthanen kennen zu lernen.

„Man glaubt es gar nicht, wenn man es nicht selbst erlebt hat“, erzählten die Leute, „daß ein so hoher Herr so beschiden, genügsam und dienwillig gegen andere sein könne, wie unser Kaiser. Er ist immer gut gelaunt, nimmt ein derbes Wort nicht übel, plaudert mit den Bauern und Arbeitern so vertraulich, als ob gar kein Unterschied zwischen ihm und ihnen sei. — Kurz, er ist ganz wie unsereins, und doch freilich wieder ein durchaus anderer. Aber das liegt nicht in seiner Rede oder in seinem Tone, sondern in der angeborenen Art, im Wille, in der Haltung und Bewegung.“

Einen reizenden Zug der Liebe seiner Unterthanen zu ihrem Monarchen zeigt nachstehender Fall. Es war nach einer Rundreise des Kaisers in Ungarn, als eines Tages ein Landwehrmann zu einem Budapester Buchbinder kam, um ihm einige Bücher zum Einbinden zu übergeben. Der Buchbinder fragte: „Wollen Sie Ganz- oder Halb-Franz?“ „Halb Franz und halb Josef“, war die Antwort, „damit ich den lieben König ganz habe.“

Oder kann man sich wohl ein schöneres Beispiel von Unterthanenliebe vorstellen, als wenn ein armer Soldat dem Monarchen zu seinen Erben einsetzt, wie es vor Kurzem erst geschehen ist. Die Zeitungen brachten damals nachstehende Notiz: „In der vergangenen Woche wurde beim Bezirksgericht in Belas-Gyula das Testament des gewesenen Soldaten Franz Kneißel eröffnet, der seiner kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät, dem König von Ungarn zehn Gulden

König Viktor Emanuel 3. zu machen gedenkt, auch jetzt noch nicht endgültiger Natur. Graf Waldersee, der über Rußland reist, wird entweder dem König in Rom einen Besuch abstatten oder, wenn die Zeit dazu zu knapp sein sollte, mit dem Monarchen in Neapel zusammentreffen. Jedenfalls wird sich Graf Waldersee erst in Neapel einschiffen. Graf Waldersee reist am 20. August um 7½ Uhr Morgens vom Anhalter Bahnhof in Berlin ab und trifft um 7½ Uhr Abends in München ein. Die Fahrt geht sodann über Rastatt mit der Brennerbahn nach Verona. Von Verona fährt der Sonderzug mit dem Oberkommando nach Genua, während Graf Waldersee in seinem Salonwagen sich direkt nach Rom oder nach Neapel begibt. In der Nacht auf Samstag begibt sich der Feldmarschall nach Rastatt, wo der Kaiser am 18. August auf dem Friedrichsplatz eine Parade abhalten und sich in Gegenwart einer größeren Anzahl nach dort befohlener Generale vom Grafen Waldersee verabschieden wird. Wie verlautet, hat der Kaiser bei dieser Gelegenheit dem Oberkommandeur für dessen eine besondere Ehrung zugeordnet.

1899er Reichshaushaltsetat.

Der Wochenschluß des Reichshaushalts für 1899 ergibt folgendes Bild: „Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich mit dem Etat 76 147 463,46 Mk. mehr eingekommen, wovon 12 953 177,25 Mk. zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 30 707,205 Mk. nach der erwähnten Vor-schrift des Gesetzes vom 24. März 1897 zu verwenden waren, sodas als Ueberschuß des Rechnungsjahres 1899 ein Betrag von 32 487 081,21 Mk. verbleibt.“

Ein Welthandelsmonopol in Weizen.

Auf Anregung Rußlands sollen angeblich zwischen diesem Lande und den Vereinigten Staaten Verhandlungen gepflogen worden sein, ein russisch-amerikanisches Weizen-Kartell zu bilden, das Projekt aber an dem Widerstand des Ackerbaudepartements in Washington gescheitert ist. Der abenteuerliche Plan war so gedacht, daß die Regierungen der beiden größten weizenproduzierenden Länder der Welt, Rußland und Amerika, den Weizenpreis der ganzen übrigen Welt diktiert hätten, falls sie den ganzen Ueberschuß der Weizenproduktion der Welt zu dem Minimalpreise von einem Dollar pro Bushel ankauften. Die beiden Regierungen sollten auf den internationalen Weltmärkten für den fixierten Minimalpreis von einem Dollar jedes ihnen angebotene Quantum Weizen aufkaufen und sei bereit sein ihre Einkäufe mit einem Aufschlage von 8 Proz. weiter zu verwerthen. Auf Grundlage dieses fixierten Regierungsminimalpreises von einem Dollar pro Bushel würde der Durchschnittspreis der jährlichen Weizenproduktion um das Doppelte erhöht werden. Die amerikanischen Farmer, die ungefähr 700 Millionen Bushels Weizen produciren, würden einen Mehrgewinn von 350 Millionen Dollars und die Russen 200 Millionen Dollars einstecken. Auf der anderen Seite würde England, das jahraus, jahrein durchschnittlich 125 Millionen Bushels Weizen importirt, 15 Millionen Pfund Sterling pro Jahr für sein Brod mehr zu bezahlen haben. Auch Deutschland würde mit seinem Import von über 40 Millionen Bushels der Rendition mit einer enormen Summe tributpflichtig werden, wenn dieser abenteuerliche Plan durchführbar wäre. Der „Dollorweizen“ ist in den Vereinigten Staaten seit vielen Jahren ein bei den dortigen Farmern beliebtes Schlagwort, aber alle in dieser Richtung gemachten Anstrengungen sind glücklicherweise stets gescheitert.

Deutscher Conareß der landw. Genossenschaften.

Der 16. Allgemeine Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage der Erhöhung des Grundkapitals der Preussischen Centralgenossenschaftskasse beschäftigt. Es wurde schließlich nach längerer Debatte eine vom Landrath z. D. v. Brodhausen und Mendel-Siegmund beschlossene Resolution einstimmig angenommen, die folgenden Wortlaut hat: „Entsprechend der Vermehrung der Genossenschaften und genossenschaftlichen Arbeit in Preußen ist eine Erhöhung des Grundkapitals der preussischen Centralgenossenschaftskasse anzustreben. Das Verhältniß zwischen Credit in laufender Rechnung und Wechselkredit soll möglichst zu Gunsten des Credits in laufender Rechnung gestellt werden und zwar in Rücksicht auf den Sinn des Gesetzes und die berechtigten Interessen der Landwirtschaft.“

Zarenbesuch in Paris.

Es steht jetzt fest, daß der Zar Mitte September in Paris erwartet wird. Die französische Regierung wird natürlich großartige Vorbereitungen treffen zum Empfang des hohen Gastes, der nur — was die Freude trübt — etwas spät kommt für die Welt.

Hinterlich. Das Bezirksgericht hat Seine Majestät auf dem Wege des Ministeriums von diesem Legat verständigt.

Der vielbewunderte und hochgeachtete Edelmann des Kaisers äußert sich täglich bei den verschiedensten Gelegenheiten. Man kann unangenehm von Kaiser Franz Josef I. reden, ohne nicht zugleich die Seite zu berühren, die allerorts und bei jedem Anlaß zur Geltung kommt und ihn stets und überall in einem schönen Lichte erscheinen läßt. Humanität — eigene und wohlverstandene Humanität — bezeichnet sein ganzes Thun und Lassen; sie bestimmt seine Entschlüsse, sie leitet seine Unternehmungen, sie beeinflusst alle Verfügungen und Maßnahmen seiner Regierung.

Es wird erzählt, daß dem Kaiser eines Tages ein Todesurtheil zur Unterschrift vorgelegt wurde; nach eingehender Prüfung desselben verfiel der Kaiser in langes Sinnen; endlich griff er zur Feder — als er den ersten Strich gethan, da fiel aus seinem Auge eine heiße Thräne auf das Papier: — „Thänen löschen jede Schuld aus; ich kann das Urtheil nicht unterschreiben, da sehen Sie, mein Name ist verurtheilt, die Schrift hat keine Kraft; ich schenke dem Verurtheilten das Leben.“ So sprach er zu dem daneben stehenden Kabinettsrath. Diese Erzählung ist charakteristisch. Sie kennzeichnet nicht nur den gutmüthigen Monarchen, sondern zeigt einen Herrscher, der den schwersten Kampf mit sich selbst kämpft, bevor er den Entschluß faßt, die vollste Strenge des Gesetzes zur Anwendung zu bringen.

In jener kaiserlichen Thronsaal spiegelte sich ein Herz und Gemüth, das die Liebe und Bewunderung der Welt liebt, die seine Unterthanen für ihn haben. Diese Unterthanenliebe hat sich in den wenigen schönen, vielmehr aber noch in den vielen traurigen Stunden gezeigt, die das Schicksal dem armen Kaiser beschieden hat.

Wenn am Abend des 18. August die Freudenfeier von den Fischer Bergen leuchten und die Jubeltöne der Menge vor der kaiserlichen Villa ertönen werden, so mag der große Monarch, der gewiß an jenem Tage trauernden Oergens der ihm auf so schreckliche Weise entziffenen Lieben gedenkt, den besten Beweis finden, daß die Worte der Hymne „Gott erhalte, Gott beschütze“ aus treuen, aufrichtigen Herzen kommen, die sich nichts Besseres und Schöneres wünschen können, als sich noch lange seiner milden Regierung erfreuen zu dürfen.

aussellung. Diefem Unternehmen, das geschäftlich sich so wenig rentirt, zumal für die Pariser, hätte der Zar nützen können, durch ein früheres Erscheinen. Solche Herrscherbesuche ziehen einen Strom von Fremden nach sich, und Paris ist die Stadt dazu, den Strom auszuhebeln. Der interessante Schah von Persien hat ja viel Aufsehen erregt und ein paar mal hunderttausend Francs unter die Leute gebracht. Aber ein „Ereigniß“ für die Ausstellung war er doch nicht. Der Besuch des Zaren hat mehr einen geschäftlichen als politischen Zweck. Zu seinem Vergnügen setzt sich Nikolaus 2., dem schon das Reisen nicht sympathisch ist, den geräuschvollen Festlichkeiten und Empfängen nicht aus. Bei seiner ersten Anwesenheit in Paris erlitt er eine lange Ohnmacht; die erglitzten Ovationen hätten auch einen Mann mit härteren Nerven niederwerfen können. Den geschäftlichen Hintergrund des diesmaligen Besuchs bildet die finanzielle Situation Rußlands. Rußland braucht Geld, insbesondere für die ungeheuren Kosten des Chinazuges, und nur Frankreich ist für eine neue Anleihe ein ergiebiger Boden. Die stillschweigend gestellte Bedingung auf französischer Seite ist der Besuch des Zaren in Paris und eine kleine Note mit der Befestigung, daß die Bundesgenossenschaft in Treue fortlebe, komme, was da wolle. Das genügt vollständig, um zwar nicht die skeptisch veranlagten Pariser, aber die guten Bürger anderwärts im Lande zu Zeichnungen auf die Anleihe zu begeistern. Der russische Finanzminister Witte wird den Toppfennig das lobende Feuer zu stellen wissen.

Anarchisten-Ueberwachung.

Mit der Frage der internationalen Anarchistenpolizei beschäftigt man sich zur Zeit lebhaft im italienischen Ministerium. Es wird die Absicht erörtert, zur besseren und wirksameren Ueberwachung der großen ausländischen Italienkolonien besondere Polizeikommissionen nach Paris, Berlin, Wien und anderen großen Emigrantenzentren zu senden, welche dort eigene Bureauz einrichten sollen. Zur Zeit besteht bereits in Paris eine solche Kommission, welche der Polizei atisch ist, doch wird sie, falls nicht andere Verfügungen erfolgen, nach Ablauf der Ausstellung wieder nach Rom zurückkehren. Ein ganz besonderer Werth aber soll auf die Ueberwachung der in London und Nordamerika lebenden Italiener gelegt werden, weil die anarchistische Propaganda dort nachweislich hauptsächlich arbeitet. Die Schweiz würde sich freilich der Einfindung fremder Agenten aus Verfassungsgründen widersetzen, obgleich gerade dort sehr viele Anarchisten wirken. Auch in England blühte es, weil keine Anmeldepflicht vorliegt, äußerst schwer halten, die Anarchisten zu überwachen, um so mehr, da es auch dort keine organisierte Polizei giebt.

Vom Tage.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung betreffend die Einfuhrbeschränkungen wegen der Gefahr der Einschleppung der San Jose-Schildlaus, ferner die Bekanntmachung betreffend die frachtfreie Beförderung der für das ostasiatische Expeditionscorps bestimmten freiwilligen Soldaten. — Wie der „Hamburgische Correspondent“ meldet, hat der Verband der Gewerkschaften die angebotene Vermittelung des Vorsitzenden des Gewerbegerichts abgelehnt. Der Ausstand nimmt an Ausdehnung zu. — Die Großindustriellen der thüringischen Industriebezirke haben nach dem Vorgang pommerischer Industrieller die Reichsregierung um Zulassung polnisch-russischer Arbeiter in den Industriebezirken ersucht. — Der Reichstagsabgeordnete Eugen Richter wohnt zur Zeit in St. Blasien zur Kur und hat in demselben Hause Logis bezogen, in welchem der Staatssekretär v. Tzipitz abgesehen ist.



Zu der „Anarchistenaffaire“ in Leipzig erfahren die „Dresd. N. N.“, daß es sich um einen 19jährigen jungen Menschen aus Württemberg handelt, der hauptsächlich in der Betrunktheit anarchistische Aeußerungen gethan hat. Derselbe hat früher schon einmal an Säuerwahnstinn gelitten und soll zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Es ist zur Stunde noch nicht festgestellt, ob er wirklich etwas Schlimmes im Sinne geführt hat.

Eine neue Erfindung ist in jüngster Zeit von einem Essener Bürger gemacht worden, die gewiß das Interesse weiterer Kreise, insbesondere das der Hausfrauen, erregen wird. Es ist dies eine elektrische, selbstthätige Central-Haushaltungswaue, deren äußerst sinnreiche Construction es ermöglicht, daß von einer Centralstelle resp. von einer Uhr aus beliebig viele in beliebig vielen Räumen schlafende Personen zu jeder gewünschten Stunde und Minute selbstthätig und auf's Pünktlichste geweckt werden können. Diese selbstthätige Centralwaue kann an jede schon bestehende elektrische Hausleitung angeschlossen werden und ist durch einen im Bettrahmen befindlichen Mechanismus (Feder) derart mit der Uhr und dem Läutewerk verbunden, daß vor dem Schlafengehen es nur einer einfachen Einschaltung der Waue bedarf, um auf's Pünktlichste geweckt zu werden. Für Personen, deren Beruf ein pünktliches frühes Aufstehen bedingt, und sodann für unsere Dienstmoten, deren so viele ungeweckt nicht an ihre Thätigkeit gehen, ist diese Erfindung eine willkommene Erleichterung; wird doch den Hausfrauen hierdurch mancher Aerger und Verdruß in Zukunft erspart bleiben, weil infolge der eigenthümlichen Konstruktion, falls es der geweckten Person einfallen sollte, sich wieder ins Bett zu legen, das Bedingnal von Neuem ertönt und so lange in Thätigkeit bleibt, bis die betreffende Person das Bett verlassen hat. Der sinnreiche Apparat ist bereits in Deutschland und in sämtlichen Culturstaaten zum Patent angemeldet und wird derselbe demnächst von der Firma Schönborg u. Wolf in Essen a. d. Ruhr in Verkehr gebracht werden.

Auch seine Frau darf man nicht beleidigen. Eine resolute Ehefrau, die von ihrem Manne öffentlich der Brandstiftung ge- gleich wurde, hat in Jasterburg in Ostpreußen die gerichtliche Bestrafung ihres Gatten erwirkt. Der Tischlergehele Friedrich Wilhelm Grassow war dort wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Nachdem er die Strafe verbüßt hatte, erließ er in einer Zeitung eine Anzeige, in der er behauptete, nicht er habe die ihm

zur Post gelegte Brandstiftung begangen, sondern seine Ehefrau. Nach Beschuldigung er seine Frau in derselben Angelegenheit eines Mordversuchs. Die Ehefrau, die auf ein weiteres Zusammenleben mit ihrem Mann verzichtet hatte, fühlte sich durch die Anzeige beleidigt und stellte gegen Grassow Strafantrag. Er wurde denn auch von der Strafkammer des Landgerichts zu Jasterburg wegen der Schwere der Beschuldigung mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten belegt. Die von Grassow beim Reichsgericht beantragte Revision des Urteils blieb erfolglos, sodass die ihm auferlegte Strafe bestehen bleibt.

Erziehung der Zarentinder. In einer Petersburger Monatschrift finden wir einen längeren Aufsatz über die Erziehung der Kinder des Zaren Nikolaus 2., der Großfürstinnen Olga, Tatjana und Marie. Den Tag hindurch verbringen die kleinen Prinzessinnen mit Spiel und Unterhaltung, wobei ihnen die volle Freiheit gewährt wird. Kostbares Spielzeug besitzen die Zarentinder nicht. Kaiserin Alexandra Feodorowna, welche jeden Luxus haßt, hat den strikten Befehl erteilt, in ihren Kindern den Sinn für Einfachheit zu entwickeln. Die kostbaren Puppen, welche Königin Viktoria von England ihren wissenden Urenkelinnen zum Geschenk gemacht hat, werden den kleinen Zarentindern nur an besonders festlichen Tagen gegeben, sonst spielen sie nur mit einfachen Ballen, Reifen und Blumen. Das Zarenpaar besucht täglich die Kinderstube der kleinen Großfürstinnen, wobei die Zarin oftmals an der Unterhaltung der Kinder teilnimmt. Manchmal wird den Kindern gestattet, den Zar in seinen Gemächern besuchen zu dürfen, was sie jedes Mal mit lebhafter Freude erfüllt. Die übliche Erziehung der Kinder erfolgt nach englischem System, das besonders in der Abhärtung besteht. Die Großfürstinnen tragen Sommer und Winter einfache weiße Kleidchen mit ausgeschnittenen Ärmeln und kurze Strümpfe. In den Zimmern der Kinder herrscht immer eine mäßige Temperatur, die 14 Grad Reaumur nicht übersteigt. Sogar bei strenger Kälte machen die Großfürstinnen ihre Ausfahrten in verhältnismäßig leichter Kleidung. Die älteste Tochter des Zaren, Olga, welche jetzt im sechsten Lebensjahre steht, besitzt großes Talent für Musik und Sprachen. Sie spielt Klavier und spricht geläufig Englisch und Französisch. Den ganzen Winter und einen Teil des Sommers weilen die Zarentinder in Jarkoje-Selo, wo man sie in einem Park täglich sehen kann. Oft unternehmen die kleinen Großfürstinnen einen Spazierritt auf dressierten Eseln, welche von den Zarenkindern mit besonderer Liebe behandelt werden. Auch einen kleinen Esel besitzen die Zarentinder, und es macht ihnen großes Vergnügen, Fahrten auf diesem zu unternehmen.

Seife im Menschen. Den letzten telegraphischen Mittheilungen aus New-York zufolge nimmt die über den nordamerikanischen Kontinent blühende Hygie noch immer zu. Furchtbar sind die Leiden, die in erhöhtem Maße die Bewohner der Städte zu erdulden haben. In New-York allein sind am vergangenen Samstag und Sonntag nicht weniger als 78 Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet worden, und die Krankenhäuser füllen sich in erschreckender Weise. Die Ambulanzen reichen längst nicht mehr für die Zahl der in den Straßen herumliegenden zusammengebrochenen Personen aus; Droschken und andere Gefährte müssen zu Hilfe genommen werden, um die von der Hitze ermüdeten Leute in die Hospitäler zu überführen. In grauenhafter Weise wurde eine am Sonntag Vormittag in der Decatur Avenue ohnmächtig zu Boden gesunkene Dame mißhandelt. Ueber die dort gefallene junge Frau fielen sofort zwei umherlungende Invaliden her, die der Besinnungslosen das Portemonnaie aus der Tasche und sämtliche Schmuckstücke vom Leibe rissen. Als es den beiden Durschen nicht schnell genug gehen wollte, ihrem Opfer die Dringlichkeit von den Fingern zu streifen, schritten sie die mit Juwelen geschmückten Gliedmaßen ganz einfach mit dem Federmesser ab. Stattdessen wurde die Kranke in das Fordham Hospital gebracht, wo sie bald darauf starb. Am Nachmittag entlud sich ein furchtbares Gewitter mit heftigsten Hagelschlag über die ganze Umgegend von New-York, und die ins Freie gestürzten, mehr als 300 000 Menschen hümmten die von Conach Island und anderen Ausflugsorten heimkehrenden Dampfer und Flüge in so wilder Hast, daß sich zahlreiche Unglücksfälle ereigneten.

Trafenkampf. Aus New-York wird gemeldet: In Last Giffie (Südcarolina) scharrte sich am Dienstag ein Volkshaufen von 5000 Weibern zusammen und griff die Regierung an, um den Tod eines Polizeibeamten zu rächen, der am Sonntag von den Schwarzen getödtet wurde. Die Polizei zerstreute schließlich die Unruhestifter. Etwa 70 Ruhestörer wurden verwundet. Die Polizisten sind voll von Gefangenen.

Vermischte Nachrichten. Am Mittwoch Nachmittag hat Kaiserin Alexandra von Hamburg aus eine Expedition nach dem Nordpol angetreten. Dieselbe ist für zwei Jahre Dauer berechnet. Der Neubau der Kreispolizei in Söbörheim bei Kreuznach am Donnerstag Morgen theilweise eingestürzt. Ein Arbeiter ist todt, ein anderer schwer verletzt. — Der in Charlottenburg wohnende Schneider Otto Hockwig verlor am Donnerstag Morgen seinen kleinen Bruder Bruno durch drei Revolverschüsse zu Witten und beging alsdann Selbstmord durch Vergiften. Man glaubt, daß die That in einem Anfall von Geistesstörung verübt wurde. — Donnerstag früh brannte in Hosseltten bei Karlsruhe das Haus des Hofrathen Algeier nieder, wobei vier Personen den Tod in den Flammen fanden. — Wie der „Oberschlesische Wanderer“ meldet, geschah bei einer Illumination gelegentlich einer Prozession der Thronerbin Kaiserin in Genesiohau in Brand und stürzte herab. Dabei wurden zwei Personen getödtet und sieben Personen schwer verletzt. Das Feuer wurde gelöscht. — In Bulgarien wurde durch einen heftigen Sturm viel Schaden angerichtet. Mehrere Telegraphenlinien sind gestört.

Aus der Umgegend.

1. Kassel, 17. August. Durch die Unfluth und Gelfestregen eines Maschinenführers wurde gestern im hiesigen Bahnhof ein Zug vor dem Tode durch Ueberfahren gerettet. Ein Lokomotivführer stieg nämlich aus einem von Wiesbaden kommenden Zuge ab, um die Barrieren schon geschlossen waren, gedachte er den Übergang noch zu passieren. Doch als er sich auf dem Gleise befand, wurde der fällige Schwellen aus Frankfurt ein aber glücklicherweise, als dem Maschinenführer, 2 Schritt vor dem Ranne den Zug zum Stehen zu bringen. Dieser Vorfall gibt wiederum den Beweis, wie notwendig hier eine Unterführung ist.

D Mainz, 17. März. Die ausländigen Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen der Werke hielten gestern Nachmittag im Frauenlob eine stark besuchte Versammlung ab. Die Zahl der Ausständigen hat sich seit gestern von 230 auf 500 Personen erhöht. Sämtliche Arbeiter der Werkstätten in der Neustadt haben jetzt bis auf ca. 50 incl. der Meister ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Unter den Streikenden befinden sich 40 Arbeiterinnen. Gestern sollte die Lohnkommission, welche durch den Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells und denjenigen des hiesigen Verbandes der nichtgewerblichen Arbeiter verstärkt wurde, mit dem Aufsichtsrathe der Werke vor dem Gewerbegericht wegen der aufgestellten Lohnforderungen Verhandlungen pflegen. Die betr. Direktion theilte jedoch in einem Schreiben dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts mit, daß sie auf eine Verhandlung nicht eingingen, so lange der Commission nicht der Fabrik entnommene Personen angehören würden, sie lehne jede fremde Einmischung ab. Die Versammlung billigte einstimmig das bisherige Vorgehen der Lohnkommission und beschloß, auf ihren Forderungen zu beharren. Heute soll von der Lohnkommission nochmals der Versuch zu einer Verhandlung vor dem Gewerbegericht angebahnt werden. Der Chef der Werke, Herr Geheim Commerzienrath Stefan Karl Michel, ist gestern Abend, aus einem auswärtigen Bade kommend, hier eingetroffen. Vielleicht dürfte jetzt eher eine Verständigung im beiderseitigen Interesse zu erzielen sein.

2. Eltville, 15. August. Am 26. August findet in Hallgarten die diesjährige Bezirksübung des Feuerwehrcorps Eltville statt. Die Übung ist für Nachmittags 2 Uhr angesetzt. Hiernach ist Umzug durch die Ortsstraßen, Marsch zum Festplatz, Concert etc. Veranordnete Wehren haben bereits Einladungen erhalten.

4. Hallgarten, 14. August. Heute Abend gegen 6 Uhr erscholl der Ruf Feuer; es brannte in der Berggasse eine dem früheren Winger, jetzt in Erbad wohnenden Rothmann gehörige Scheune. Spritze Nr. 1 war nach dem Ruf sofort zur Stelle, nachdem vorher schon die Hydranten-Abtheilung in Thätigkeit getreten war; Spritze Nr. 2 folgte alsbald nach, und war man in Kurzem Herr des Brandes geworden. Durch spielende Kinder soll das Feuer angezündet sein. Die freiwillige Feuerwehr bekam hier ihre Feuerprobe.

lo Aus dem nueren Rheingau, 17. Aug. Der gestrigen Nacht betr. Liebesgaben für unsere ostasiatischen Truppen ist noch beizufügen, daß die Firma Friedr. Altkirch in Weingroßhandlung in Vorch, 500 Flaschen Wein, darunter 150 Flaschen Ahmannshäuser, gesendet hat.

*** Raststätten, 17. August.** Bei der Posthülfstelle in Jörn ist der Telegraphenbetrieb eröffnet worden.

*** Gms, 16. August.** Hier ist man zahlreichen Verbrauchsteuerhinterziehungen auf die Spur gekommen. Der Steuerbetrag vom Juli d. J. ist um ein volles Drittel geringer, als der im gleichen Monat 1899. Ein Wirth hatte z. B. in dem einen Monat etwa 70 Hektoliter Bier nicht angemeldet. Auch ein Geflügelhändler wurde bereits zur Rechenhaft gezogen.

z Hatterdheim, 16. August. Vor einigen Tagen ereignete sich auf hiesiger Station ein eigenartiger Vorfall, welcher einer genauen Untersuchung bedarf. Es wurden nämlich eines Abends mehrere Körbe Brieftauben ausgeladen, welche letztere nächsten Morgen aufstiegen sollten. Doch alsdann erjah man an Blutspuren und herumliegenden Federn, daß den Thierchen etwas passiert sein mußte. Bei näherer Untersuchung stellte sich dann heraus, daß mehreren Taubchen die Köpfe abgebissen und auch die übrigen so geängstigt waren, daß sie nicht zum Ausfliegen fähig waren. Offenbar ist das Unheil durch Warden oder Raken angerichtet worden, die die Käfige gut erreichen konnten, da sie nicht unter Obdach gebracht waren. Der Besitzer der Tauben hat Klage auf Schadenersatz angestrengt.

rr Limburg, 16. August. Gestern Abend traf unser neuer Herr Pfarrer Obenaus mit seiner Gattin und seinen beiden Kindern hier ein. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof der Kirchenvorstand und mehrere Gemeindeglieder eingefunden. Nach der ersten Begrüßung wurde der Herr Pfarrer mit seiner Familie nach seiner Wohnung geleitet, die auf das feinstlichste geschmückt war. Ein dortselbst aufgestelltes Musikcorps spielte beim Rahen einen Choral, nach dessen Beendigung der Herr Pfarrer tiefgerührt seinen Dank aussprach.



Wiesbaden, 17. August.

Das neue Residenztheater.

(Ein Rundgang in dem renovirten Hause. — Was bringt uns die neue Saison?)

Wie neu! — Das ist der erste Eindruck, den wir heute Nachmittag bei einem Rundgang in dem, in allen seinen Räumen vollständig renovirten Theater in der Bahnhofstraße gewonnen. Aber dies ist nicht der einzige Eindruck, denn ihm gesellt sich alsbald das geradezu erquickende Gefühl hinzu, daß man in einem Hause weilt, in welchem selten feiner künstlerischer Geschmack und eine, mit den neuesten, in Anspruch genommenen Ausstattungsart eine dankbare Stätte gefunden haben. — Daß das Residenztheater beinahe von Grund aus renovirt werden sollte und dieser Erneuerung in der That auch bedurfte, war ja seit Monaten bereits bekannt. Verblüffend hingegen wirkt der erzielte Erfolg. Schon der erste Schritt in das Foyer läßt erkennen, mit welchem Geschick man dem bisher oft empfundenen Platz- und Raumangel zu begegnen mußte. Während früher die Garderobe für das gesammte Parquet in einem rechten Seitenraume hineingezwängt war, ist sie nun getheilt und im Hintergrunde der beiden, links und rechts vom großen Mittel-Foyer gelegenen Lokale untergebracht. Das Büffet ist in ein Nebenzimmer des rechten Flügels verlegt worden. Zahlreiche Kronleuchter werden in den nun zusammenhängenden drei Foyerabtheilungen eine Fülle elektrischer Lichter verbreiten, wandhohe, in prachtvollen Goldrahmen gefaßte Spiegel und helle, in künstlerisch zarten Compositionen ausgeführte Tapeten rufen ein Uebiges, um den Gesamteindruck dieses hohen lustigen Raumes zu einem geradezu entzückenden zu gestalten. — Aber auch die Natur wird an dieser Stätte der dekorativen Kunst nicht fehlen, denn zwischen den beiden Flügelhäusern, die den Eintritt zum Wandelgang vermitteln, ist ein prächtiges Palmen-Orangerie geplant. Und erst weiter innen, — wie hat sich da alles verändert! Man hält es kaum für möglich, daß derartig freundliche Eindrücke, wie sie hier geboten sind, nicht durch Raumveränderungen, sondern wirklich nur durch eine raffiniert geschickte Ausstattung hervorgerufen werden. Der Grundton, in dem die Wände und Decken des Hauses gehalten sind, ist ein zartes elfenbeinartiges Gelb, von dem sich goldfarbige Verzierungen und das dunkle massive Bronze der an allen Ecken und Enden angebrachten elektrischen Wandleuchter äußerst wirkungsvoll abheben. Geradezu imponant präsentiert sich der große neue Kronleuchter des Theatersaales. Ein würdevolles Gegenstück, was künstlerische Ausführung anbelangt, ist ihm in dem neuen Theater-vorhang, ein Werk des Kunstmalers German, geboten. Aber wo immer nur das Auge hinschleift, erblickt es Verbesserungen, Neuerungen, die in die Tausende von Mark gekostet haben. So verdient besondere Anerkennung, daß der gesammte Fußboden aller Lokaltäten mit Linoleum belegt wurde, ein Umstand, der nebst anderen Vortheilen in Zukunft auch eine gewisse Stille sichert und das martende Geräusch zu spät kommender Besucher, das früher oft so lästig empfunden wurde, vermeiden wird.

Nach den sehr verheißungsvollen Informationen, die uns Direktor Dr. Rauch heute zu Theil werden ließ, wird das, was sich in der neuen Saison auf der Bühne abspielen wird, freilich noch bei weitem mehr Beifall finden, wie das, was sich im Laufe der Sommermonate vor der Bühne inzwischen schon vollzogen hat.

Die Direktion hat nämlich an dem günstigen Ergebnis der jüngsten Saison die Erfahrung gemacht, daß die Opfer, welche die Erneuerung erster und zugkräftiger Werke auferlegt, sich glänzend bezahlt machen, und so hofft auch diesmal wieder Direktor Dr. Rauch, „Schlager“ auf „Schlager“ herauszubringen. Für die Eröffnung des Theaters am 1. September ist die Erstaufführung des französischen Schwanen, „Colombine“ geplant, ein Stück, das in Paris bereits seine Feuerprobe bestanden hat. Die Erstaufführungen von Hermann Behr's „Kathet“, Jacob's „Hausoratel“ und Kraus' „Hochzeitstier“ versprechen schon für die ersten Wochen eine Fülle von Abwechslung und eine ununterbrochene Reihe von Erfolgen. Natürlich hat die Direktion dafür Sorge getragen, daß auch in diesem Jahre wieder die Darstellung eine, allen künstlerischen Anforderungen gewachsene ist und sie hat namentlich in Fr. Nilsson-London eine Künstlerin gewonnen, die alle Erwartungen übertraffen dürfte. Bekanntlich ist übrigens auch der treffliche Bonivant Herr Engelsdorff engagiert, dessen Gastspiele im Mai d. J. so außerordentliche Erfolge erzielten.

Besonderen Dank wird die Wiesbadener Einwohnerschaft Herrn Dr. Rauch für die Thatsache schulden, daß er trotz verzweifelter Anstrengungen der auswärtigen Konkurrenz ausschließlich Wiesbadener Industrielle mit der Renovation seines Hauses betraute. Es ist ja schwer möglich, die Unzahl von fleißigen Kräften, die an der Erneuerung des Theaters thätig mitwirkten, ohne Ausnahme namhaft zu machen. Nur die Hauptlieferanten seien erwähnt und dies sind die Firmen Buchner & Comp. (Bau- und Tischlereien), J. F. Sath und C. Eichelsheim (Decorationen, Stoffe, Tapeten), Heinrich Hartmann (Malereien), Alvarius (Spiegel- und Glasarbeiten), Kreger (Linoleum) u. a., sämtlich in Wiesbaden. Sie alle haben den Beweis für die hervorragende Leistungsfähigkeit des einheimischen Kunst- und Baugewerbes geliefert. Daß dies alles Geld, schweres Geld gekostet hat, ist natürlich. Ohne indistret zu sein, können wir sogar versichern, daß es sich in der That um fabelhafte Summen handelt, die Herr Direktor Rauch aufgewendet hat, um sein Theater zu einem kleinen Schmuckstück zu machen. Eine beruhigende Schlussfolgerung können wir freilich aus dieser Thatsache ziehen und diese geht dahin, daß die vor wenigen Monaten ventilierten Gerüchte, Dr. Rauch wolle Wiesbaden verlassen, gänzlich unzutreffend sind. Nein, im Gegenteil! Er will sich anscheinend erst recht festsetzen in Wiesbaden und das ist ein Umstand, der mit Rücksicht auf die idealen künstlerischen Interessen dieses trefflichen Bühnenleiters mit aufrichtiger Genugthuung zu begrüßen ist.

*** Ordensauszeichnungen.** Schlossermeister Georg König, Tapezierer Friedrich Berger, Hofgärtner August Weber, alle Brandmeister und Zugführer der Feuerwehr, haben aus Anlaß der am 4. August d. J. stattgehabten Feier des 50jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr den Königl. Kronenorden 4. Classe erhalten, welcher ihnen heute früh durch Se. Durchlaucht den Herrn Polizeipräsidenten ausgehändigt worden ist.

*** Personalchronik.** Angestellt wurde Herr Postpraktikant Rapp aus Erfurt als Postsekretär in Wiesbaden und verlegt Herr Postsekretär Wolf in Wiesbaden als Ober-Postassistent nach Coblenz. In den Ruhestand getreten ist Herr Ober-Telegraphenassistent Schröder in Wiesbaden. — Dem Fräulein Maria Schaeffer zu Wiesbaden ist die Concession zur Leitung einer Unterrichts- und Erziehungsanstalt für nicht mehr schulpflichtige Mädchen, verbunden mit einem Pensionate hier selbst erteilt worden.

*** Die diesjährigen Herbstprüfungen** für den einjährig-freiwilligen Dienst werden in Wiesbaden für die Aspiranten aus dem vormaligen Herzogthum Nassau vom 24. bis einschließlich 29. September d. J. im Regierungsgebäude, Rheinstraße 33, je Morgens 9 Uhr beginnend, abgehalten werden.

*** Zusammenstoß mit der Dampfbañ.** Gestern Abend gegen halb 7 Uhr carambolirte in der Wilhelmstraße gegenüber dem Hotel Metropole die Dampfbañ mit einem mit einem Pferde bespannten Rollwagen, der Herrn W. Schneider, Dohheimerstraße, gehörte. Der Unfall ist, wie erzählt wird, dem Führer des Fuhrwerks zuzuschreiben, denn dieser hatte das Signal des Maschinenführers nicht beachtet. Das Fuhrwerk, von der Maschine an der rechten Flanke erfasst, wurde zur Seite geschleudert, wobei die Scheere des Wagens zerbrach; auch das Pferd erhielt einen nicht unbedeutenden Stoß. Durch die Aufmerksamkeit des Zugführers wurde ein größeres Unglück verhindert.

* **Eine sonderbare Verpflichtung** legt die alte Nassauische, im Uebrigem noch heute zu Recht bestehende Gefindeordnung Denjenigen ob, welche Gefinde halten, indem es von ihnen verlangt, daß sie sich beim Engagement neuen Personals bezüglich desselben die Ueberzeugung von dem ordnungsgemäßen Aufschreiben aus ihrem früheren Dienstverhältnisse verschaffen. Die Nassauische Gefindeordnung ist auf Verhältnisse zugeschnitten, welche wir zum Glück heute längst überwunden haben. Vielfach ist auch das, was die erwähnte Bestimmung der alten Gefindeordnung fordert, nicht mehr möglich. Niemand beachtet sie weiter und der Fuhrunternehmer Michael B. in Biebrich war nicht wenig überrascht, als ihm eines Tages ein polizeiliches Strafmandat zugestellt wurde, weil er einen Dienstknecht ohne Arbeitsbuch engagiert und daher wider dieselbe verstößt habe. Er rief die richterliche Entscheidung an, worauf vor dem Schöffengericht das ergangene Strafmandat aus dem Grunde kassiert wurde, weil ein Fuhrknecht der Gefindeordnung nicht unterstehe. Ebenso entschied auf die Berufung der Amtsamtliche heute die Strafkammer.

* **Ein nobler Dienstherr** ist der Rentner S., welcher vor kurzem seinen Dienr, ohne diesem zu kündigen, entließ. Der Diener hatte nämlich mit einem dort bediensteten Mädchen Streit gehabt, worauf die Entlassung des Dieners, welcher im Unrecht stand, erfolgte. Damit nun der Entlassene, welcher mittellos dastand, sich eine Existenz gründen kann, wurde er von seinem Herrn außer mit Kleidungsstücken auch noch mit 2000 M. beschenkt, trotzdem er erst seit 1 1/2 Jahren im Dienste stand. Der Herr Rentner S., welcher allerdings sehr vermögend ist, ist bei armen und reichen Leuten als stiller Wohlthäter bekannt und hat schon mancher armen Familie geholfen. Mander andere Wiesbadener Millionär, welcher schließlich ebenso reich ist, könnte sich an diesem Wohlthäter ein Beispiel nehmen.

* **Eine merkwürdige Maßregelung.** Wir berichten dieser Tage, daß die Wasserwerksverwaltung in Langenschwalbach dem dort erscheinenden „Kar-Voten“ das Wasser für seine Maschine abgestellt hatte, weil er sich bei der Direktion mißliebig gemacht hatte. Wie das Blatt nun mittheilt, hat das Amtsgericht auf erhobene Beschwerde im Wege der einstweiligen Verfügung angeordnet, daß dem Blatte der ungehinderte Wasserbezug ebenso zu verschaffen sei wie dies gegenüber den übrigen Wasserkonsumenten geschieht unter Androhung einer Geldstrafe von je 100 M. für jeden Fall des Zuwiderhandelns.

* **Eine reizende Ranon** präsentirte gestern Abend das Wiener Operetten-Ensemble des Walfhalltheaters in der Person des Fräulein Kähnen aus New-York, welche in der beliebten Genée-Operette die Titelrolle übernommen hatte und einen großen Erfolg davontrug. Was die Künstlerin — überdies eine prächtige Erscheinung von anmuthiger Schönheit und eine hervorragende Soubrette — besonders auszeichnet, sind ihre durchgreifende und reine Stimme, ihr scharfes Aussehen und ihre vornehmen Bewegungen, und so konnte es denn nicht ausbleiben, daß sie wiederholt auf offener Scene mit Beifall überschüttet wurde. Die übrigen Partien waren der bisherigen, ebenfalls trefflichen Besetzung zugewiesen und waren es namentlich Fräulein Großkopf (Ranon), Herr Habersfelder (Marquis d'Aubigné), Herr Linke (Marillac) und Herr Rothmann (Hector), welche sowohl gefänglich, als auch durch ihre vorzügliche Darstellung zum guten Gelingen der Operette wesentlich beitrugen. Erwünscht wäre, wenn die Debutantin Fräulein Kähnen dem Ensemble dauernd erhalten bliebe.

* **Die immer mehr in die Höhe gehenden Kohlenpreise** haben in Arbeiterkreisen den Wunsch nach Begründung eines Kohlen-Consumvereins am Platze nachgerufen und auf nächsten Montag, Abends halb 9 Uhr, ist in die Restauration zum „Deutschen Hof“ in der Goldgasse zu einer Besprechung eingeladen, deren Zweck der ist, der Ausführung dieses Planes näher zu treten.

* **Verschiedene Obstversteigerungen** sind von Seiten der Stadt in den letzten Tagen veranstaltet worden mit sehr befriedigendem Resultat. Obwohl die diesjährige Aepfelmenge nur sehr selten früher geerntet worden ist, wurden Versteigerungen von etwa 100 M. 6 pro Centner für Aepfel auf dem Baume abgegeben.

* **Das Reichshallen-Theater** ist zur Zeit das einzige Wiesbadener Etablissement, in welchem „Artisten“ auftreten, und zwar Kräfte, die im wahren Sinne des Wortes diese Bezeichnung verdienen. Denn ihre Leistungen grenzen an Kunstfertigkeit. Kein Wunder, wenn Herr Direktor Söllner unter solchen Umständen ausverkaufte Häuser erzielt und trotz hochsommerlicher Hitze in seinem Lokale allabendlich ein Publikum vereinigt sieht, wie es zahlreicher nicht einmal in der winterlichen Hochsaison in den Reichshallen zu finden sein dürfte. — Das gestrige Debut des neu engagierten Ensembles gestaltete sich gleichfalls zu einem vollen durchschlagenden Erfolge. Neu erschienen vor allem die Produktionen der Flammentänzerin Fräulein Helga Dumont. Blendende, buntfarbige Lichteffekte und ein prächtiges Tänzeln in dem eigenartig kaltenreichen, schmetterlingsartigen Kostüme rufen in dem gefesselten Zuschauer die Illusion hervor, als sei die Gestalt der jungen Dame oben auf der Bühne von lodernen Flammen umzingelt. Aber Fräulein Dumont ist nicht nur Flammen — sondern auch Phantastentänzerin und bald erscheint sie als Rose, bald als Pfau, bald wieder umgeben von Blumen, Engelstöpfen, immer wechselnde, verblüffende Bilder, die bei dem trefflichen Functioniren der Beleuchtungsapparate mit ihren buntfarbigen Lichtstrahlen nie ihre faszinierende Wirkung verlieren. Besonders glücklich war Herr Direktor Söllner diesmal in der Wahl seiner Soubretten. Er hat nicht nur dem allgemeinen Wunsch des Publikums Rechnung getragen und die allabendlich so gefeierte festsche und lebenswichtige Lily Chossary für 14 Tage „prolongirt“, sondern er hat in Fräulein Lotte Wende auch einen neuen „Stern“ ge-

wonnen, der sich allem Ansehen nach sehr bald gleicher Popularität wie Fräulein Chossary zu erfreuen haben dürfte. Die beiden jungen Damen wetteifern miteinander in der Entwicklung eines sprühenden Humors, der ansehend wirkt und, was die Hauptsache ist, die beiden bildhäßlichen Erscheinungen verfügen auch über Stimmmitteln und eine Gesangstechnik, wie man sie bei den sogenannten Sängerinnen des Varietés leider nicht alle Tage findet. Natürlich wurden Fräulein Chossary und Fräulein Wende mit stürmischen Beifall belohnt. — Aber nicht allein diese flotten Geister sorgen für Humor! Auch der Gesangskomiker Herr Robert Willmers verstand, mit dem Vortrag zündender Couplets schallende Heiterkeit zu erwecken. — Bereits bekannte und geschätzte Kräfte sind ferner der erfreulichen Weise für weitere 14 Tage verpflichteten Excentric-Clowns Les Orselios. Die Beiden haben nicht nur, wie man zu sagen pflegt, „Harmonie im Leibe“, sie haben sogar Harmonie in den Gliedmaßen. In den verschiedensten Posen spielen sie die verschiedensten Instrumente, zum Theil mit prachtvoller Klangwirkung, die Bewunderung und Applaus erzwingt. — Der Bravour-Equilibrist John Conrady stellt einen brillant kombinierten nach jeder Richtung hin exakten Tanz-Akt, bei dem er durch eine Anzahl ganz eigenartiger, gewagter und doch sicher ausgeführter Tricks überrascht. — Von überraschender Wirkung waren ferner die Produktionen des Clown Fred, der auf einem Spaten stehend, die unglaublichen Hoch- und Weitsprünge unternimmt. Einen reizenden Abschluß findet das Programm in dem Auftreten des Professors Paolo und seines Dieners. Köstlich ist die Mimik des Letzteren, der immer bestrebt ist, die Produktionen seines Herrn auf dem Gebiete der „höheren Magie“ nachzuahmen, und dabei natürlich den ganzen übrigen Schwindel aufdeckt. — Ein Besuch der Reichshallen, die sich immer mehr der Gunst des Publikums erfreuen, ist somit auch diesmal bestens zu empfehlen.

* **Schauspieler-Jubiläum.** Im Walfhall-Theater wird heute Freitag, wie bekannt, als Benefiz für den beliebten Komiker Herrn Moraw, als anlässlich seines 30jährigen Schauspielerjubiläums zum ersten Male „Fatima“ in Scene gehen. Ein volles Haus ist Herrn Moraw aufrichtig zu wünschen.

* **Seltene Jubiläumfeier.** Zum Zwecke einer gewiß seltenen und äußerst würdigen Jubiläumfeier versammelte der Männer-Gesang-Verein am vergangenen Freitag seine aktiven Mitglieder zu einem Ständchen. An diesem Tage waren es volle 30 Jahre, daß der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Theodor Schlein, als aktives Mitglied ununterbrochen in der „Union“ thätig ist. Nachdem die letzten Töne eines der Feier entsprechenden Chorals verklungen, nahm der Ehrenvorsitzende, Herr Fritz Becker das Wort, und dankte dem Jubilär für seine treuen Dienste, die er in diesen 30 Jahren durch seine herrliche und ewig junge Tenorstimme dem Verein und seinen Freunden geleistet hat und knüpfte hieran den Wunsch, daß es dem Jubilär vergönnt sein möge, auch noch das goldene Jubiläum als aktiver Sänger feiern zu können. Als nächstes Anknüpfen übertrug hierauf der zweite Vorsitzende Herr Martin Killy dem Jubilär seitens der Mitglieder einen prachtvollen Vogelständer mit Käfig, welcher letzterer ein ausländisches Vogelstücken enthielt. Der Jubilär dankte für die ehrenvollen Worte und das sinnige Geschenk mit dem Versprechen, in unwandelbarer Treue seine Dienste und seine Stimme dem Verein bis zu seinem Lebensende zur Verfügung zu stellen. Ein gemütliches Zusammensein schloß die seltene und würdige Feier.

* **Aus der Gewerkschafts-Bewegung.** Gestern Nachmittag tagte in der „Drei Könige“ an der Marktstraße eine ziemlich gut besuchte öffentliche Bäckergehilfen-Versammlung, deren Hauptzweck die Entgegennahme eines Vortrages des Herrn Raffke aus Leipzig über das Thema: „Welche Mittel finden zur Besserung unserer Lage anzuwenden“ war. Der Referent wies in berechneten Worten nach, daß die Bäcker-Arbeiter unter Allen am schlechtesten gestellt seien und sah den Hauptgrund dafür darin, daß der Bäcker-Gehilfe meist Rost und Logis in dem Hause des Meisters habe sowie in der langen Arbeitszeit, welche geistige Bedürfnisse bei ihm nicht aufkommen lassen. Als einziges Hilfsmittel bezeichnete er den Beitritt zur Organisation. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung gab Anlaß zu verschiedenen Protesten wider den Plan der Errichtung einer Innungs-Krankenkasse. Diefelbe werde gegen den Wunsch der Gewerkschaft errichtet und man könne es dieser nicht verdenken, wenn sie den einzigen Weg, sich derselben zu entziehen, beschreibe, indem sie alsbald der freien Hilfskass der Centralvereine der Bäcker und verwandter Berufsangehörigen Deutschlands beitrete. — Bezüglich der allgemeinen Frage der Berechtigung des Ausländers war man mit Recht der Meinung, daß man sich bei demselben nicht nur durchaus auf gleichem Boden befinden, sondern daß man in dem Streit auch das einzige Mittel vor sich habe, sich gegen die Unternehmung zu schützen. — Scharfe Kritik wurde endlich noch geübt an der Handlungsweise verschiedener Mitglieder der Bäckerinnung. — Beginn der Versammlung gegen 4, Schluß gegen 6 1/2 Uhr.

* **Liebesgaben für Ostasien.** Die renommierte Zwieback-Bäckerei von Fritz Bössing hier, stellte nach vorheriger Anfrage beim Reichsmarineminister für unsere in China kämpfenden Kameraden 1000 Packete „Friedrichsdorfer Zwieback“ zur Verfügung. Die Sendung wird in den nächsten Tagen an die Kaiserl. Werft in Wilhelmshaven abgehen.

* **Strauß-Concerte im Curhause.** Die kommende Woche wird sich, was die Musikaufführungen des Curhauses anlangt, besonders interessant gestalten, da von einschließlicher Dienstag, den 21. bis einschließlicher Sonntag, den 26. August, der A. O. Oesterreichische Hofball-Musikdirektor Herr Eduard Strauß aus Wien mit seiner vollständigen Capelle im Curgarten, bei ungünstiger Witterung im großen Saale concertiren wird. Ein besonderes Eintrittsgeld wird, mit Ausnahme des Gartensfestes am Samstag, den 25. August, nicht erhoben.

* **Rhein- und Taunus-Club.** Nächsten Sonntag, den 19. August, Nachmittag, unternimmt der Rhein- und Taunus-Club einen Familien-Ausflug nach dem Kellerskopf. Mehrere Gesangsvereine und die Turngemeinde Naurod haben ihr Erscheinen zugesagt, außerdem wird sich der Taunus-Club Niederrhauen betheiligen. Eine gute Capelle von hier wird den instrumentalen Theil ausführen, so daß, günstiges Wetter vorausgesetzt, der Ausflug einen recht gelungenen Verlauf

nehmen dürfte. Der Abmarsch findet um 2 Uhr vom Kaiser Friedrich-Denkmal aus statt, während die Ludwigsbahn die weniger Wegfertigen nach Auringen oder besser nach Niederrhauen bringt, von wo aus der Weg nicht so weit und auch mit sehr wenig Steigung verbunden ist.

* **Stechbrieflich gesucht** wird seitens der Königl. Staatsanwaltschaft Wiesbaden der Tagelöhner Wilh. Jacob geboren in Schönlanke, wegen Diebstahl.

Im Namen des Königs! In der Privatklage des Hofbaubrunders Louis Schellenberg hier, vertreten durch Rechtsanwalt Sojenowski und Margheimer, Privatklägers, gegen a) den Redakteur Konrad von Reffzern hier, b) den Druckereibesitzer Emil Bommerl hier, Angeklagte, wegen Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 30. Mai 1900, an welcher Theil genommen haben: 1. Amtsrichter Vierbaum als Vorsitzender, 2. Richter Beng hier, 3. Tapezierer Steinmetz hier, als Schöffen, Assistent Conrad als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte von Reffzern wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 90 Mark, im Unvermögensfalle für je 5 Mark zu 1 Tag Gefängniß, und der Angeklagte Bommerl wegen Beleidigung in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von 60 Mark, im Unvermögensfalle für je 5 Mark zu 1 Tag Gefängniß und beide Angeklagte in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zugleich wird dem Beleidigten Louis Schellenberg hier die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung der Angeklagten innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils einmal im Wiesbadener Tageblatt und im Wiesbadener Generalanzeiger und zwar in letzterem in demselben Theile und mit derselben Schrift, wie der Abdruck der Beleidigung geschehen, auf Kosten der Angeklagten bekannt machen zu lassen.

Das alleinige amtliche Organ der Stadt Wiesbaden ist das „Amtsblatt“ des „Wiesbadener General-Anzeigers“. Nur dieser erhält die amtlichen Bekanntmachungen direct vom Magistrat der Stadt Wiesbaden, welche unter dem Titel

Amtsblatt

der Stadt Wiesbaden

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommerl

veröffentlicht werden.

Dagegen sind die Annoncen eines anderen hiesigen Blattes unter dem Titel

Amtliche Anzeigen

Nachdruck aus dem Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, erscheinen verspätet, haben keine amtliche Publikationskraft und deshalb keinen Werth für die Leser jenes Blattes.

Auch die offiziellen ständesamtlichen Nachrichten erscheinen nur im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, ebenso werden sämtliche Bekanntmachungen der städtischen Curverwaltung, die Curhausconcerte und Fremdenliste, ferner die Anzeigen der Gerichtsbehörden, sämtliche Versteigerungen der Gerichtsvollzieher und die Publicationen der übrigen Behörden im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“ veröffentlicht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

* London, 17. August. Dem hiesigen Auswärtigen Amt ist bisher keine Meldung von der angeblichen Verhandlung zwischen den von Waffengestanden-Verhandlungen zugegangen. — Aus Hongkong wird aber gemeldet, daß die Einnahme Pekings am vergangenen Montag durch die Truppen der Verbündeten stattgefunden habe. Einzelheiten hierüber fehlen noch. Meldungen aus chinesischer Quelle besagen, daß am Sonntag die Gesandtschaften noch standhielten. Die verbündeten Truppen sollen dem Feinde eine schwere Niederlage bei Tunga-shao beigebracht haben, worauf sie ihren Weg nach Peking fortsetzten. — Als Shanghai wird gemeldet: Ein aus Peking zurückgekehrter chinesischer Flüchtling berichtet, daß daselbst keine Vermählung mehr bestünde. Alles sei von den Aufständischen aufgelöst worden. Die revolutionäre Partei beugte sich damit, ihre blutigen Ziele zu befriedigen und alle Personen, welche Sympathieen für die Feinde zeigten, hinzumorden. — Li-Hung-Tschang, der die Schwierigkeit seiner Aufgabe eingesehen hat, sandte ein Memorandum an die Kaiserin, in welchem er die Ernennung eines hervorragenden chinesischen Staatsmannes verlangt, der ihn bei seinen Arbeiten unterstützen könnte. — Nach Mittheilungen des chinesischen Gesandten Legation Li-Hung-Tschang nach Peking, um mit den dort ansässigen eintreffenden Gesandten der Mächte Friedensverhandlungen einzuleiten.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Geographie, Kunst und Localtheil, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reffzern, für Inserate und Reklamationen: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Gesucht 2 gewandte Mädchen als Verwalterinnen. Kennen nicht erforderlich, werden angelernt. Consumable, Jahnstr. 2 u. Moritzstraße 16. 1013

Hilf! 6. Blumhof-Timmermann, Hamburg, Buchstr. 18.394/264

Werbegasse 54, 1. St., ein großes Zimmer, Küche u. Keller auf 1. Oktober zu vermieten. 1017 im Laden.

Prima Kalbfleisch, per Pund 60-66 Pf., haben Eisingasse 23. 1013

1

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. August, Mittags 12 Uhr
werden in dem Versteigerungslotale Dogheimerstraße 11/13:
1 Büffet, 1 Schreibsecretär, 2 Kleiderschränke, 1 Aus-
ziehisch, 1 Commode, 1 Vertikow, 1 Pianino, 1 eich.
Schrank, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 1 Gallerieschrank,
1 Consoleschrank, 1 Schreibisch, 4 Sopha, 2 Plüsch-
garnituren (je Sopha und 4 Sessel), 1 compl. Bett,
1 Centner Seife, 2 Korbflaschen Essigessenz und Him-
beerjast, 50 Badene Kaffee, 18/10 Ristchen Cigarren,
1 Sack Gerste, 1 Sack Gries, 4 Faß Roth u. Weiß-
wein, 18 Flaschen Cognac, 1 Petroleummesser, 1 De-
cimalwaage, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad,
ferner: 2 Pferde, braun und Rothschimmel, sowie
3 Kinder

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 17. August 1900.

Salm,

Gerichtsvollzieher.

1024

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. August cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:
1 Pianino, 4 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Commode,
1 Parthie größere und kleinere Glaskasteln
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 17. August 1900.

1020

Eschhofen,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. August cr., Mittags 12 Uhr
versteigere ich im Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13 dahier:
1 Büffet, 1 Pianino, 1 Waarenschrank, 1 Sopha, 2
Divan, 1 Verticow, 1 Canin, 1 Secretär, 2 Kleider-
schränke, 1 Küchen- und 1 Gerätheschrank, 2 Comoden,
diverse Bilder, 30 eiserne Mistbecken u. dgl. m.
Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer,

Gerichtsvollzieher, Wörthstraße 7, part.

1021

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. August cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:
1 compl. Bett, 1 Büffet, 6 Kleiderschränke, 5 Verti-
cows, 3 Comoden, 3 Consoles, 1 Waschkommode,
1 Nachtschrankchen, 1 Chaiselongue, 2 Divans, vier
Sophas, 6 Sessel, 2 Schreib-, 2 Salons, 3 Auszieh-
2 Antoinetten-, 2 Nähtische, 2 Spiegel, 1 Regulator,
8 Bilder, 34 div. Bücher, 1 Photographie-Apparat,
2 Ladenschränke, 1 Ausstellkasten, 12 Coupon Stoffe,
1 Herrenzeigrad, 55 eichene Dielen u. dgl. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 17. August 1900.

Wollenhaupt,

Gerichtsvollzieher.

1022

Nachruf!

In der vergangenen Nacht starb nach langem schweren
Leiden in Wiesbaden im fünfundsiebszigsten Lebensjahr der
Rechnungs Rath **Rufian**.
Derselbe diente 15 Jahre mit fester Treue und Pflicht-
erfüllung im Regiment.
Sein Andenken wird stets und für alle Zeiten treu in
Ehren gehalten werden.

Wiesbaden, den 16. August 1900.

In Abwesenheit des Regiments-Kommandeurs.

Loeb,

Major beim Stabe.

Gesangverein**Wiesbadener Männer-Club.**

Der Verein folgt der freundl. Einladung des Rhein- u. Taunus-
Club zu dessen Familien-Fest übermorgen Sonntag auf dem
Kellerskopf und ersuchen wir unsere werthen Mitglieder und deren
Angehörige sich recht zahlreich einzufinden zu wollen. Gemeinsamer Ab-
marsch Nachmittags Punkt 1 Uhr vom Kaiser Friedrich-Denkmal.
1016 Der Vorstand.

Wiesbadener**Militär-Verein.**

Samstag, den 18. August, Abends 9 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal.

NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um
recht zahlreiche Theilnahme ersucht.
1023 Der Vorstand.

Altstadt-Consum-Geschäft,

Neubau Mehrgasse 31, nächst der Goldgasse,
offerirt:

1a egalen Würfel Zucker	Pfd. 30 Pfg.
Prima gebrannten Kaffee	" 1. —
" Java (gemischt)	" 1.15
Consum-Kaffee	" 1.25
10-Pfund Cimer Gelee	" 1.90
40 Pfg. feinst. Salatöl — 40 Pfg.	
13 " Kochmehl — 13 Pfg.	
17 " Kuchen-Consekt-Mehl — 17 Pfg.	
7 " größte Holzschachtel Wachs — 7 Pfg.	
5 " loll. Färinge — 5 Pfg.	

Die billigsten und schönsten Unterrocke finden Sie in Massen-Auswahl bei Guggenheim & Marx,

14. Marktstraße 14.

Luch-Röcke per St. Mt. 1.85
Luch-Röcke in eleganter Verarbeitung
per St. Mt. 2.50, 2.80, 3. —, 3.50
Luch-Röcke in hochfeinen Farben, reine Wolle.
per St. Mt. 4.80, 5.50, 6.50, 7.50
Moiré-Unter Röcke, Ia. Qualität, moderne Farben,
per St. Mt. 4.50, 5.75, 6.90, 7.80
Hochlegante Moiré-Röcke, Serpentin-Schnitt
per St. Mt. 8. —, 10. —, 12. —, 14. —, 15. —
Seidene Röcke, Atlas-Röcke, die apartesten Facen
und Dessins, per St. von Mt. 8.50 bis 15. —
Ein großer Posten
gestreifter Moiré-Röcke mit Mohair-Effekten, aus
eigenen Stoffen verarbeitet, mit hoher Solart,
circa 200 Stück am Lager, per St. Mt. 4.50.
Regulär kostet dieser Rock Mt. 7. —.

Neue Sendungen

Schürzen.

!! Stannend billig !!

Mainzer Waarenhaus,

Marktstraße 14. 1003

Meinen geehrten Kunden, sowie der werthen Nach-
barschaft, Freunden und Bekannten die gefällige Mit-
theilung, daß ich mit dem heutigen meine

Conditorei und Bäckerei

in meinem Hause

Kaiser Friedrich-Ring 12,

Ecke der Zahnstraße,

eröffnet habe und bitte ich, mich mit dem mir früher ge-
schenkten Vertrauen und Wohlwollen auch ferner beehren
zu wollen. 1014

Wiesbaden, 18. August 1900.

Achtungsvoll

Aug. Walz.

NB. Das früher in dem Hause Cranienstr. 38
geführte Geschäft geht in der gewöhnlichen Weise weiter.
D. O.

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Sonntag, den 19. August, Nachmittags 2 Uhr Nachmittags-
Spaziergang nach dem Kellerskopf mit Familie.
Abmarsch 2 Uhr vom Kaiser Friedrich-Denkmal.
Mitglieder und Freunde des Clubs sind höflichst ein-
geladen. 1002

Der Vorstand.

Luftkurort Schmitten im Taunus

Bahnhofstation Aaspach der Homburg-Winger Bahn.

Herrliche, gesunde und geschützte Lage, umgeben von herr-
lichen Wäldern. Badeanstalt und Kaltwasserkur. Bahn-
verbindung Frankfurt—Oerndorf und Aaspach. Postverbin-
dung mit Aaspach täglich 2 Mal, auf Wunsch Wagen an
sämtlichen umliegenden Bahnhöfen. — Zu

„Gasthaus und Pension Wenzel“
comfortable Fremdenzimmer mit vorzüglicher Pension pro Tag 3.50 M.
Kinder nach Uebereinkunft. Speisesaal und schöner Garten, sowie
gedeckte Halle. Vorzügliche Getränke. Alles Näher durch den
Besitzer **Jac. Wenzel.**

Für Vereine und Touristen herrlicher Ausflugsort. 329

**Gefreiter
Meyer**

braucht keinen
Spiegel mehr,
denn er sieht sich
im Glanze
seiner Stiefel,
die er nur noch
mit
Krebs-Wische
wisch. 19/166

Wiesb. Städt. Arbeiterverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser treuer

Kamerad

Herr Adam Gerke,

mit Tod abgegangen ist.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. August,
Nachmittags 2 Uhr vom Sterbekaufe Heilmundstraße 32
aus, statt und wird um zahlreiche Theilnahme ersucht.
Der Vorstand.

**TRAUER-
DRUCKSACHEN**

in

Brief- und Kartenform

fertigt schnell und billig an

Druckerei des

„Wiesbadener General-Anzeigers“

Emil Bommert.

Bauzirk-Telephon 128

**Thatsächlich
das Bestwirkendste!**

Ich bestätige gern, daß die Specialität Ori nach meiner
Ueberzeugung thatsächlich das bestwirkendste Insectenmittel ist,
welches ich je in meinem Geschäfte verlaufe und selbst benutze.
Ich habe mich überzeugt, daß dasselbe sehr schnell und nachfolgend
wirkt und erwäge noch, daß viele meiner Kunden sich sehr
lobend über Ori äußern. 254/61

Eugen Mayer, Nürnberg, Färberstr. 65a.



Nur acht und wirksam in den verschiedensten Originalsorten
mit der Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mt. 1 —, niemals aus-
gewaschen. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch die
Lokalitäten. Man lasse sich nichts anderes als „Ori“
oder „als ebenso gut“ aufreden.

Depots für Wiesbaden:

A. Verling, Apoth. Droger., Dr. Burgstr. 12, Dr. Bernheim,
Wetterg. Droger., Wetterg. 25, W. S. Bird, Ecke Kellerskopfs- u.
Oranienstr., J. G. Bürgerer Nachf., Heilmundstr. 27,
Drogerie Moedus, Taunusstr. 25, W. Graefe, Drogerie,
Hebergasse 37, S. Kneipp, Droger., Goldgasse 9, C. Vitz,
Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3, C. Vornicht, Apoth.,
Germania-Droger., Rheinstr. 55, S. Rompel, Droger.,
Gasse, Ecke Nauergasse, R. Sauter, Oranienstr. 50, Ecke Gasse-
straße, Louis Schild, Droger., Langgasse 3, R. Seib, „Victoria“
Droger., Rheinstr. 87, Oscar Siebert, Droger., Ecke Taunus- u.
Röderstraße, C. Sander, Droger., Kirchgasse 6, Th. Wack-
muth, Friedrichstraße 45.

Engros-Verkauf:

Otto Siebert, Droger., Apoth., Marktstr. 9.

Damen-Kopfwaschen

(Rückwärts Champooing)

mit täglich empfohlenem Champooingwasser, das sehr gut

und Erhaltung eines schönen, gesunden Haar.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

S. Mauritiusstraße 8.

Roman von G. Matthias.

88. Fortführung.

(Nachdruck verboten.)

„Marie“, entgegnete er, die Ohnmächtige sanft auf den Boden legend, und die Geliebte in seinen Armen aufgehend.

geweiht wie ein Kind und getödt wie ein Unmünd'ger. Sollte ich Dich auch nicht lebend bejehen, so wolle ich doch Deinen Reichthum haben. Scholle für Scholle aller im Umkreis einer Meile liegenden Felder habe ich nach Dir abzufuchen lassen; kein Hög, keine Schneewehe, kein Schlupfwinkel blieb unberührt. Vergeblich! Sie aber der Schnee zu thauen begann und noch immer keine Nachrichten über eine Vermüthliche einliefen, deren Ueberreste man gefunden, da faßte ich neue Hoffnung und

„Dein Zustand erlaubt es mir nicht, dieses Gespräch fortzusetzen“, sprach Reithofen, sich selbst bezwingend. „Wenn Dich das Fieber verlassen hat, will ich von selbst darauf zurückkommen. Und wenn ich Dir Alles gesagt habe, dann will ich fragen, ob Du mich noch lieben kannst.“

chemisch untersucht und von hervorragenden Aerzten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute etc.
auch als köstlicher Dessertwein. Preis per 1/4 Orig. Fl. M. 2.20
per 1/2 Fl. M. 1.20 Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
Dr. Lades Apothekerei. 164

1a. Qual. Rindfleisch 56 Pfg.
1a. Qual. Kalbfleisch 66 "
 6 Grabenstraße 6.

Das Heranfertigen und Aufarbeiten von Sophas, Matratzen u. s. w., sowie Tapezieren und Gardinenaufmachen, besorgt billig und reell bei aufmerksamer Bedienung.

Friedrich Bog,
 Tapezierer und Decorateur, Balkramstraße 6.

besten Bernstein-Fußboden-Glanzlack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Oelfarben, Pinsel, Parquetwachs, Stahlspähne u. c. empfiehlt

Droguerie
Theodor Wachsmuth,
 45. Friedrichstraße 45.

Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, Schürzhaare, Flomschürzen, Reparaturen schnellstens.
 Reelle und gewissenhafte Bedienung.

Möbel und Betten
 gut und billig zu haben, auch Zahlungsverrichtung.
A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Kartoffeln wieder frisch eingetroffen in nur prima Waare, per Pfl. 20 Pfg., per Ctr. 2 M. 25 Pf.
Kirchner, Weltmarkt 27, Ecke Heilmundstr., Telefon 2165

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen Villa Panorama, mit großem Garten, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verl. an der Viebrichs-Allee, nächst Alexanderstr. 121. □ Bau-terrain, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verl. Villa, unweit v. Neroberg u. Nerothal, mit gr. prachtvollem Obst- u. Ziergarten, Terrassen, Treibhäusern für 68 000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verl. Alwinenstr. prächtige Villa mit ca. 80 □ Terrain durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit altrenommiertem bürgerl. Fremden-Pension für 75,000 durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige Villa mit Stallung, Remise, Kojortstraße, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Abeggstraße elegante Stagen-Villa mit Garten, Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplatz an der Bodenseestraße, 50 R. zu 40,000 Mk. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, 3 Etagen à 5 Zim. u. Anbehör, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Stagen-Villa, in der seit 1. J. Fremden-Pension im 6. Erfolg betrieben wird, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prächtige Villa mit großem Garten, Stallung durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen vordere Emserstraße Haus mit 45 □ Terrain durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen bill. Backst.-Brennerei mit ca. 3 Morgen Baugrund durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit Garten, Emserstraße, 15 Zim. u. Zubeh. für 50,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verl. n. Haus mit Doppel-W. à 3 Z. u. J. (Rente 4300 Mk., Kaufpreis 70,000 Mk.) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verl. hochherrsch. Besitz, Bierstadtstr., mit Stallung, Remise und einem 1/2 Morgen Park durch J. Chr. Glücklich.

Zu verl. Erbth. halber Villa mit Garten Waldmühlstr. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villen im Nerothal, Franz-Adolfstr., Lenkstr. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verl. herrschaftl. Villa, obere Gartenstraße mit zwei Baupläzen Wegungshäuser durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen comfortable Villa, Humboldtstraße. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Wiesbad. Allee bei Viebrich durch J. Chr. Glücklich.

947 J. Chr. Glücklich, Telefon 2388.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail
in jeder Körnung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main
Hassia, Frankfurt a. Main,
Vorheimer-Landstr. 4. 6216
Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.

Die landesamtlichen Nachrichten
von Wiesbaden, ebenso die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden
erscheinen zuerst
im Wiesbadener Generalanzeiger
und werden von den anderen Blättern erst anderen Tags darauf dem „Generalanzeiger“ nachgedruckt.
Bestellungen auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ werden täglich entgegengenommen.
Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.

Kein Staub mehr!!

Schrubbern, feuchtes Aufwischen des Fußbodens überflüssig. Auskehren mit nassem Sägespänen oder Kaffeesatz fällt fort, sobald der Fußboden alle Monate mit dem Fußboden-Öl

„Staubfrei“
imprägnirt wird. Diese leichte Arbeit kann von jedem Lehrling oder Hausmädchen schnell, ohne Geschäftsstörung, besorgt werden. Kosten pro Quadratmeter-Fläche ca. 15 Pfg. Ladenlokale, Büreaus, Versammlungssäle, Vereinszimmer sehen stets sauber aus, man erspart viel Arbeit, Zeit und Geld.
Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Fritz Bernstein,
Drogen & Chemikalien,
Wiesbaden, Wellritzstrasse.

Allgemeine Deutsche Unterstützungskasse „Solidarität“
Als Mitglieder können männliche Personen jeden Standes, im Alter von 16—50 Jahren aufgenommen werden. Die Kasse zahlt pro Woche 9 M. Unterstützung, bei Todesfällen 50 M. Sterberente; Wochenbeitrag 30 Pf. Die Kasse bietet günstige Gelegenheit für bei der außer Orts resp. C.-H.-Kasse gegen Krankheitsfälle zu versichern. Nähere Auskunft durch die Herren A. Müller Frankenstr. 21, sowie Phil. Scheurer, Frankenstr. 9 Wiesbaden. 282

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Baupläzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzögl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54 000 Mk. zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

In einer Unterstadtstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Puppenwarengeschäft zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Elzville ist für 17 000 Mk. zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus in Weiburg mit Delonnie- u. Gebäude, großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 Ak. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28 000 Mk. wegzugshaber zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon eins mit Geschäft, zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Weinbergen im Preise von 46—60 000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Weiburgstr., mit Laden und Werkstatt, zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colonialwaaren-Geschäft zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Emser- u. Waldmühlstr., im Preise von 54 000, 62 000, 68 000, 70 000 u. 95 000 Mk. zu verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfte u. Stagenhäuser, füb. und weibl. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschaftl. Villen in den versch. Stadt- u. Vorstädten z. verl. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Rentabl. Stagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorgerüstet, Alters wegen unter günst. Beding. zu verkaufen durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Rheinstraße, großer Werkstatt, Hofraum für 100,000 Mk. Anzahlung 10,000 Mk., durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werkstatt, Hofraum, Thorfahrt, für 55,000 Mk., Anzahl. 10,000 Mk., durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentables hochfeines Stagenhaus Kaiser Friedrich-Wing, 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn., durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus füb. Stadtheil, besonders für Errichtung einer Apotheke u. für Drogenhandlung durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, keine Anzahlung, durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagen-Villa Jahnstr. u. Aufstiegsstraße, sowie Villen zum Kleinbewohnen in allen besseren Pagen durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Weiburgstr., mit 8 Zimmern, Bad., für 48,000 Mk. durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentable hochfeine Stagenhäuser, Rhein- und Nicolaststraße, durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, 685 durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

C. Koch, Dorfstraße 6, 1 Rath in Rechtsachen, Gesuche, Testamente und Verträge aller Art, Klage- und Prozeßschriften, Verwaltungssachen, Vertreibung von Forderungen. 141

Ausgabestellen
des
„Wiesbadener General-Anzeiger“,
mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Nur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden Filial-Expeditionen eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tag gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

befinden sich:

Adelsheidestraße — Ede Moritzstr. bei J. M. Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Adlerstraße — Ede Hirschgraben bei A. Schäfer, Colonialwaaren-Handlung.
Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Wwe., Colonialwaaren-Handlung.
Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Nicolaststr. bei Georg Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Oranienstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaaren-Handlung.
Bettmannstr. — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaaren-Handlung.
Bismarck-Ring — Ede Yorkstraße bei E. Loos, Colonialwaaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Hellmundstraße bei J. Huber, Colonialwaaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaaren-Handlung.
Castellstraße 10 — bei W. Maus, Colonialwaaren-Handlung.
Feldstraße 19 — bei J. P. K. Colonialwaaren-Handlung.
Frankenstraße 22 — bei A. Krieger, Colonialwaaren-Handlung.
Geibergstraße 6 — bei W. Bernhardt, Colonialwaaren-Handlung.
Goldgasse — Ede Regergasse bei Ph. Sattig, Colonialwaaren-Handlung.
Herderstraße 6 — bei W. Kupta, Colonialwaaren-Handlung.
Helenenstraße 16 — bei J. Ph. Köbler Wwe., Colonialwaaren-Handlung.
Hellmundstraße — Ede Weiburgstr. bei A. Kirchner, Colonialwaaren-Handlung.
Hellmundstraße — Ede Hermannstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaaren-Handlung.
Hellmundstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei Ch. Weyershäuser, Colonialwaaren-Handlung.
Hermannstraße — Ede Hellmundstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug. Müller Schreier-Handlung.
Hirschgraben — Ede Adlerstraße bei A. Schäfer, Colonialwaaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Karstr. bei J. Spitz, Colonialwaaren-Handlung.
Jahnstraße 46 — bei J. Freis, Colonialwaaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Wörthstraße bei Gehr. Dorn, Colonialwaaren-Handlung.
Karstr. — Ede Bleichstraße bei G. Bund, Colonialwaaren-Handlung.
Karstr. — Ede Jahnstraße bei J. Spitz, Colonialwaaren-Handlung.
Lehrstraße — Ede Steingasse bei Louis Pöfller, Colonialwaaren-Handlung.
Ludwigstraße 4 — bei W. Dienstbach, Colonialwaaren-Handlung.
Luisenplatz — Ede Rheinstraße bei G. Haß, Colonialwaaren-Handlung.
Luisenstraße — Ede Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaaren-Handlung.
Regergasse — Ede Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaaren-Handlung.
Rheinstraße 19 — bei J. Ehl, Colonialwaaren-Handlung.
Rheinstraße 21 — bei J. Wähl, Colonialwaaren-Handlung.

Moritzstraße 50 — bei Schider, Colonialwaaren-Handlung.
Moritzstraße — Ede Adelsheidestraße bei J. M. Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Adlerstraße bei G. H. Wald, Colonialwaaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Querstraße bei Ph. Kleber Ww., Colonialwaaren-Handlung.
Nicolaststraße — Ede Albrechtstraße bei G. Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Oranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaaren-Handlung.
Querstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Kleber Ww., Colonialwaaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Luisenplatz bei G. Haß, Colonialwaaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Karstr. bei G. Bund, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße 3 — bei Ed. Roth, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei H. J. Borsch, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Nerostraße bei G. H. Wald, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Steingasse bei Ch. Cramer, Colonialwaaren-Handlung.
Roosstraße — Ede Weiburgstraße bei Schlotthauer, Colonialwaaren-Handlung.
Roosstraße — Ede Yorkstraße bei J. Sommer, Colonialwaaren-Handlung.
Röderberg — Ede Schwalbacherstraße bei Wwe. Roth, Colonialwaaren-Handlung.
Saalgasse — Ede Weibergasse bei Wih. Gräfe, Drog., Colonialwaaren-Handlung.
Schachtstr. — Ede Römerberg bei Wwe. Roth, Colonialwaaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei J. Schott, Colonialwaaren-Handlung.
Schachtstraße 30 — bei Ch. Preußmann Ww., Colonialwaaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede Luisenstraße bei J. Frey, Colonialwaaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei Fr. Feig, Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei Wih. Kaup, Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse — Ede Röderstraße bei Ch. Cramer, Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse — Ede Weiburgstraße bei Louis Pöfller, Colonialwaaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei G. Maß, Colonialwaaren-Handlung.
Walramstraße — Ede Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaaren-Handlung.
Weibergasse — Ede Saalgasse bei Wih. Gräfe, Drog., Colonialwaaren-Handlung.
Weibstr. 2 — bei Peter Kärner, Colonialwaaren-Handlung.
Weibstr. — Ede Hellmundstraße bei A. Kirchner, Colonialwaaren-Handlung.
Weibstr. — Ede Roosstraße bei Schlotthauer, Colonialwaaren-Handlung.
Wörthstraße — Ede Jahnstraße bei Gehr. Dorn, Colonialwaaren-Handlung.
Yorkstraße — Ede Bismarck-Ring bei E. Loos, Colonialwaaren-Handlung.
Yorkstraße — Ede Roosstraße bei J. Sommer, Colonialwaaren-Handlung.
Zimmermannstr. — Ede Bettmannstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaaren-Handlung.

Filiale in Viebrich:
bei Chr. Ruff, Elisabethenstraße 5.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch

533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingeheilig eingerichtete Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav. geb. 20 M. in Halb. 24 M. Durch jede Buchh. od. Fern. Gültiger Verlag, Berlin W. 9. Gegen monatliche Ratezahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk 3095

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur „PFEILRING“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

MARKE PFEILRING.

Alle... Druckfachen für den Comptoir-Bedarf

als:

- Adresskarten
- Circulars
- Preislisten
- Fakturen • Rechnungen
- Mitteilungen
- Quittungen • Briefbogen
- Wechsel • Postkarten
- Couverts • Placate
- etc. etc.

Rotationsdruck von Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

- Mitgliedskarten
- Einladungen
- Tanzkarten
- Programme
- Statuten
- Lieder etc. etc.
- Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Telephon 199. Druckerei-Comptoir: Mauritiusstr. No. 8.

Universitätsstadt Tübingen

Billige Unterkunft in Hotels u. bei Privaten, besonders im August u. September.

Herrliche Lage. Prächtige Spaziergänge. Heilkräft. Luft. Flussbäder. Schwimmbad u. mod. Bäder.

Wohnungswiese u. Ausk. kostenfrei durch die J. Heckscher'sche Buchhandlung und durch den Bürgerverein. 299 15

50000 Fahrräder

In einer Saison umsetzen, ist wohl möglich, wenn man sich auf den Markt stellt. Qualit. und Preis. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. 11 Radnummern und ca. 100 Bilder. Die darin enthalten. Preise sind concurrenzlos. Als Spezialität. führe ich alle Reparaturen. u. auch L. d. Räder zur vollst. In- u. Ausw. u. Verfertigung prompt u. norm. bill. an. Vertreter gesucht. Hans Helm Voss, Hohenwestedt. Fahrrad-Continent-Walzen. Billigster Einkaufshaus Deutschlands.

W. Crisp. d. Fabrikant. bl. zu vert.: Vollst. Betten 50 bis 100 M. Bett. 16 bis 30, Kleiderst. m. Aufst. 21 bis 45, Commode. 24—30, Küchensch. beff. Sort. 28—32, Verticoms. Handarb. 31—55, Sprünge. 18—24, Retrog. m. Seegras. Woll. Afric. u. Haar 10—50, Deck. 12—25, beff. Cep. 40—45, Divans u. Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha. 15 bis 22, Tisch. 6 bis 10, Stühle 2.60—5, Spiegel 3—20, Pfeilerst. 20—50 M. u. f. w. Frankfurterstr. 19, Bld. part u. Hinterh. part. 1318

Cacteen.

Das neueste und interessanteste Cacteen-Sortiment 15 Stück in 15 Sort. empfiehlt zu 7.50 M. 10 Stück zu 5.— M. Ulrich illustrierte Cacteen-Broschüre geht gratis bei. 3140

Friedrich Huck, Handelsgärtner in Erfurt. Neue Nähmaschine (Singer) bill. u. pl. Reichstr. 2, 2 l. 738

Probieren Sie bitte

„Ceres“ Fürst Vöckler-Gelee
„Ceres“ Flammerie-Pulver
„Ceres“ Fruchttaucen-Extrakt
„Ceres“ Rothe Grütze
„Ceres“ Dessert-Puddingpulver.

Erhältlich in den meisten Geschäften oder direkt durch die General-Vertreter

Backe & Esklony,

Wiesbaden,
Gegenüber dem Kochbrunnen.
Fernsprecher 2185.

Verlangen Sie ausdrücklich „Ceres“.

Fernsprecher 2335. Fernsprecher 2335

Carl Laubach & Co.

Wiesbaden,
3 Schwalbacherstrasse. Zweiggeschäft: Michelsberg 24.

Fabrikation von wasserdichten Decken, Zelten etc.

Lager in wasserdichten Mänteln, Pelserinen, Schürzen etc.

Erstes und einziges Spezialhaus am Plage.

Preislisten und Muster gratis u. franco.

Wasserdichte Wagen- u. Pferde Decken.

Special-Geschäft in Cigarren, Cigaretten etc.

ist zu haben in Wiesbaden bei Hot. P. Block, Eisenbahn Hotel, F. Daniel, „Waldlust“, Ph. Engel, Kaufmann P. Enders, Jean Haub, Rest W. Koch, „Felsen-Keller“, W. Seibold, „Schützenhaus“, P. Seibel, „Muckersbühl“, Gg. Stark, „Malepart“, u. L. Weigand, „Römersaal“, Gastwirth W. Hies, „Zum grünen Wald“ in Biebrich, in Eltville bei Conditor A. Happ und Gastw. M. Scharbag, „Eintracht“, in Bad Soden bei Gastw. H. Bender, „Deutscher Hof“, Wwe. W. Kaskel, „Schöne Aussicht“, H. Müller, C. Ulrich u. L. Weigand. 1916

„Wahrer Jacob“

der beste aller MAGENMITTEL

PRÄPARIERT MIT 100% ERFUNDEN UND ALLEIN FABRICIERT SEIT 1846 VON JACOB DROUVEN & CO. KÖLN

COBLENZ

Hosenträger Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert

Kaufbrunnenstr. 10.

Lederwaren u. Haushaltungs-Artikel.

22 Pf. Rde. Zwetschenlatwerg, Marneleide 10-Pfd.-Eimer M. 2.00

50 „ Schrahmargarine, fettig frisch, per Pfd. 50 u. 60 Pf.

30 „ Borzähl. Nudel (Vorian), fr. Baumöl p. Schop. 40—50 Pf.

24 „ Beste La Kernseife bei 5 Pfd. Soda 10 Pfd. 35 Pf.

50 „ Seearinische 6 u. 8 St., Oceanapierus p. Sch. 16 Pf.

5 „ Neue hoch. Vollbärige St. 6, 8, 10, u. 12 Pf. 131/222

Telefon No. 195. J. Schaab, Grabenstraße 3.

Mt. 1.00 gebr. Caffee (ohne Aufschlag) Mt. 1.00 bis Mt. 2.00

30 Pf. Borzähl. feinst. Cacao-pulver per 1/4 Pfd. „ 0.30

40 „ Recht Chinesischer Thee „ „ 0.40

Günstliche Baderorten zum billigen Tagespreis.

KREBS WICHSE

giebt den schönsten Glanz.

Sanatorium Ulm a. D. (G. m. b. H.)

unter Direktion von Dr. med. Harman, Frauenarzt u. Spor.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden.

Gicht, Rheumatismen, Ischias, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten (namentlich Psoriasis), Nervenschwäche, Gesichtsausschläge, Krampfadergeschwüre (Fussgeschwüre, offene Füße) und ähnliche Leiden finden durch electrochemische Behandlung rasche naturgemässe Heilung. Auf Wunsch ausführliche Auskunft. (Anfragen bitte Rückporto beizulegen.) 363/362

Da die jetzigen Butterpreise fast nicht zu er-schwingen sind, offerire heute bis auf Weiteres;

la gar. rein. Bienenhonig a Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. a 58 Pf.

la Speisehonig wie vor. „ 48 „ u. 45 Pf.

la Zwetschen-Latwerg in 10 Pfd.-Eimer a Mt. 2.06

la „ „ „ „ „ 2.16

bei größerer Abnahme billiger. 987

G. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Telefon 414.

Grosser Nebenverdienst.

Wer sich durch Ausnutzung seiner freien Zeit ohne besondere Mühe, einen schönen Nebenverdienst verschaffen will, der sende seine Kdr. u. F. S. 1996 an Haasensteins & Vogler A.-G., Köln, Rhein.

Hotel Steinheimer

Osttrich im Rheingau

empfiehlt den verehrl. Vereinen und Gesellschaften bei Anlässen seine großen Räumlichkeiten

und prachtvollen Terrassen dicht am Rhein. — Bequeme Veranda für Vergnügungsbeute. 114/152

Kriegerverein Germania-Allmannia.

Samstag, den 18. d. M., Abends 9 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal Zur Stadt Frankfurt.

Tages-Ordnung:

1. Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim Königl. Amtsgericht hier.
2. Genehmigung der dazu erforderlichen Aenderung und Ergänzung der Vereinsstatuten.
3. Sedanfeier.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

K. Jung, prakt. Zahnarzt,

Luisenstrasse 22.

Ladenjahrs Ende dieses Monats.

Sämtliche Herrenkleider, Damenkleider, Mäntel, Gold und Silber, Uhren zu Samml. billigen Preisen bei

Simon Landau.

836

Zahn-Atelier Paul Rehm,

Langgasse 28, Ecke Kirchhofgasse.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam und Emaille etc. Künstlicher Zahnersatz in Gold und Kunstschmelze mit u. ohne Gummiplate. Stützplättchen, Broschüre über Zahnpflege gratis. Sprechstunden von 9—6 Uhr.